

AUGENBLICK

Ausgabe 11 / 2020

Magazin für Alumni, Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sowie Freunde und Förderer der Hochschule Harz

Im Fokus:
Online-Lehre
ViSit HS Harz
Blog 2020



▲ Hochschule Harz

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Liebe Leserinnen und Leser,

wir blicken auf ein außergewöhnliches Jahr zurück. Die Corona-Pandemie hat alle Hochschulen vor nie dagewesene Herausforderungen gestellt. Unser Sommersemester fand online statt, das Wintersemester startete „hybrid“ mit Präsenz-, Online- und Streaming-Angeboten – nach bundesweit steigenden Infektionszahlen kehrte die Hochschule im November zurück zum digitalen Unterricht. Für alle keine leichte Situation, aber in einer Umfrage des Studierendenrates zeigten sich die meisten Studierenden zufrieden damit. Darüber, wie eine klassische Präsenz-Hochschule in Windeseile zur „Fern-Uni“ wird und was das alles mit sich bringt, handeln weite Teile unseres aktuellen Magazins. Kaum ein Aspekt des Hochschullebens war nicht betroffen. Es soll allerdings keine schwere Lektüre sein, denn bei allen Herausforderungen wurden stets auch rasante Modernisierungsmaßnahmen sowie eine erstaunliche Resilienz und beeindruckender Erfindergeist deutlich.

Wir berichten über das „Teaching Lab“, das den Lehrenden zur Seite stand bei der Umstellung auf Online-Lehre (S. 10), Experten erklären Hamsterkäufe und Urlaub in Corona-Zeiten (S. 13-14) und die ersten virtuellen Studieninformationstage (S. 16), die im Juni live auf YouTube übertragen wurden, werden ebenso beleuchtet wie der erste Stifterabend vor beeindruckender Schierker Freiluftkulisse (S. 20).

Der Tradition dieses Heftes folgend finden auch diesmal Meilensteine wie die Erweiterung des Walk-of-Fame oder imponierende Lebens- und Karrierewege unserer Ehemaligen ihren Platz. Was sich alles bewegt an Ihrer Hochschule Harz zeigen unsere Neuzugänge und Abschiede, neu- und weiterentwickelte Studienangebote und kreative studentische Projekte.

Wir sind auf ein buntes und erfolgreiches Jahr 2021 gespannt, das hoffentlich wieder von gemeinsamen Erlebnissen und spannenden Geschichten geprägt ist.

Viel Freude mit unserem Hochschulmagazin wünscht Ihnen

Prof. Dr. Folker Roland
Rektor der Hochschule Harz

Covermotiv: Die Corona-Krise hat in diesem Jahr die ganze Hochschule wortwörtlich bewegt und auch positive Aspekte wie Flexibilität und Innovationsfreude hervorgebracht. Das Cover zeigt daher das Motiv der 30. Steinlegung mit zweifarbigem Hintergrund, der für neue Chancen und Möglichkeiten steht – denn wo Schatten ist, ist auch Licht.

10



Studieren im Corona-Jahr

Die Corona-Pandemie war ein unerwarteter Beschleuniger der Online-Lehre. Doch wie wird eine klassische Präsenz-Hochschule in Windeseile zur „Fern-Uni“? Ohne das „Teaching Lab“ wäre die schnelle Umstellung kaum möglich gewesen. Das Team ist Berater für Digitales, der „Kundendienst für Lehrende“, die Fragen zu Software, Instrumenten und Anwendungen haben. Bei der Digitalisierung der Lehre hat das „Teaching Lab“ die Studierenden zu methodisch und inhaltlich gleichrangigen Partnern gemacht.

23



Die Mensa „Urgesteine“

Es ist eine Ära, die zu Ende geht: Mit täglich 600 verkauften Gerichten prägen Mensa-Chef Wolfgang Feltel und Gerlinde Auerswald ein Vierteljahrhundert Mensa-Geschichte. Im Sommer haben sie sich schweren Herzens in den Ruhestand verabschiedet und für uns noch einmal auf die Zeit an der Hochschule Harz zurückgeblickt. Dabei haben die „Urgesteine“ von prägenden Momenten erzählt und über die lustigste Küchenanekdote ausgepackt.

16



Virtuelle Studieninformationstage

Das Highlight des Jahres, das Campusfieber 2020, musste aufgrund der Corona-Pandemie schweren Herzens abgesagt werden. Picknick auf der Campuswiese, Live-Musik, Alumni-Treffen, Campusführungen – all das konnte in diesem Jahr nicht stattfinden. Doch alternativlos blieb die Hochschule Harz nicht: „ViSit HS Harz“ – Virtuelle Studieninformationstage – heißt das neue digitale Angebot, um sich über Studium, Campus, etc. zu informieren. Gleich an zwei Tagen gingen wir auf unserem YouTube-Kanal online.

20



Premiere in der Feuerstein Arena

Im September wurden insgesamt 31 Deutschlandstipendien durch 22 Förderer vergeben. Anlässlich des 17. Stifterabends kamen Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur in der Schierker Feuerstein Arena zusammen. Gleich drei Premieren standen an: Zum ersten Mal wurde pandemiebedingt mit der Tradition gebrochen, auf dem Campus zu feiern. Es gab einen Livestream für alle Gäste, die nicht vor Ort sein konnten und der Stifterabend wurde gemeinsam mit dem Wirtschaftsclub Wernigerode veranstaltet.

30



„Walk of Fame“ erweitert

Zahlreiche Studierende haben sich auch in diesem Jahr vom Campusleben verabschiedet. Sie hinterlassen ein Denkmal auf dem Wernigeröder Campus, das ihnen künftig als Anlaufpunkt für freudige Wiedersehen sowie als Erinnerung an die schöne Studienzeit dient. Die Studierenden sind damit einer lieb gewonnenen Tradition gefolgt und verewigten sich mit zwei neuen Steinplatten auf dem legendären „Walk of Fame“ der Hochschule Harz.

38



„Projekt Blog 2020“

Im September hat die Hochschule Harz einen eigenen Blog gelauncht. Mehr als 35 Beiträge wurden bisher veröffentlicht – darunter ein Interview mit Prof. Dr. André Niedostadek, in dem er über sein neuestes Buch-Projekt „Kurvengeflüster“ spricht. Der Blog eröffnet unseren digitalen Formaten neue Möglichkeiten in Wechselwirkung mit den Social-Media-Kanälen. Definitiv einen Klick wert!

Impressum

augenblick

Magazin für Alumni,
Studierende, Mitarbeiter
sowie Freunde und
Förderer der Hochschule Harz

Herausgeber

Prof. Dr. Folker Roland
Rektor der Hochschule Harz

Konzeption und Redaktion

Eileen Demangé

Gestaltung, Grafik

Annett Leopold

Fotos

Wenn nicht anders gekennzeichnet:
Johannes Grünemeier,
Arnulf Quint,
Archiv der Hochschule Harz

Anschrift der Redaktion

Dezernat Kommunikation und Marketing
Leiterin, Pressesprecherin: Janet Anders
Friedrichstraße 57-59
38855 Wernigerode
Telefon: 03943 659-848
E-Mail: augenblick@hs-harz.de

Auflage

4.000 Exemplare

Druck

KOCH-DRUCK

Redaktionsschluss

dieser Ausgabe

30. November 2020
Nachdruck gegen
Belegexemplar bei Quellen-
und Autorenangabe frei.

augenblick

erscheint einmal jährlich
im Dezember.

Überblick 2020

Rundumblick

- 06 Der Rektor allein zu Haus
- 10 Das „Teaching Lab“ unterstützt Lehrende bei der Digitalisierung
- 12 Expertin für Sicherheit im Job
- 13 Abstand halten und enger zusammenrücken
- 14 Wird unser nächster Sommerurlaub billiger?
- 15 Ist produktives Homeoffice und Kinderbetreuung möglich?

Rückblick

- 16 Wir gehen live in 3... 2... 1
- 18 Bachelor in Marketingmanagement
- 18 Neues Konzept integriert Feedback von Alumni
- 19 Neues Konzept mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt
- 20 17. Stifterabend der Hochschule Harz: Drei Premieren in der Feuerstein Arena
- 22 29 Jahre Mensa-Geschichte
- 23 Die Mensa „Urgesteine“

Campusleben

- 24 10 Jahre zertifizierte Nachhaltigkeit
- 25 Neues über Biene Majas Schwestern
- 26 Digitales Studentenleben
- 28 Kennenlernen auf Abstand
- 30 „Walk of Fame“ um zwei Steinplatten erweitert

Auf und Davon

- 31 New York – eine Stadt steht still und erfindet sich neu
- 32 Auslandsstudium in Zeiten von Corona
- 34 La odisea de las cuatro maletas - Die Odyssee der vier Koffer

Social Media

- 36 Hochschulgezitscher auf Twitter
- 37 Instagram 2020
- 37 #EineKonstanteMussEsGeben
- 38 „Projekt Blog 2020“ – Hochschule Harz startet eigenen Blog

26



32



Offener Campus

- 40 Barrierefreiheit an der Hochschule Harz
- 40 Neue Gleichstellungsbeauftragte
- 41 Christlicher Hochschulbeirat gegründet
- 42 90. Geburtstag des Malers Karl Oppermann
- 42 Virtueller Rundgang durch die Rektoratsvilla
- 43 Kinder- und GenerationenHochschule erstmals im digitalen Format

Nach dem Studium

- 44 Melanie Stolze erhält VDI-Förderpreis
- 45 Coach, Trainerin, Podcasterin
- 46 Vom Alumnus zum Oberbürgermeister
- 47 Die Elternzeit für den MBA genutzt

Willkommen und Abschied

- 48 Neue Kollegen für junge Themen
- 48 Zwei Urgesteine gehen in den Ruhestand
- 49 Aus der Anwaltskanzlei in den Hörsaal
- 50 Generationenwechsel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
- 51 Nachruf

Buchtipps

- 52 Kurvengeflüster: „Darum schlägt mein Herz für Europa“
- 53 Kulturangebote machen Deutschland attraktiv und einzigartig
- 53 Touristische Beschilderungen an Autobahnen

Dranbleiben

- 54 Auf einen Kaffee mit Professor Westermann im Bürgerpark Wernigerode

44



46





Der Rektor allein zu Haus

* Eileen Demangé



Die Corona-Krise hat vieles durcheinandergewürfelt. Und sie bringt eine unglaubliche Flexibilität und Vielfalt zutage, die vorher fast undenkbar war. Das Sommersemester 2020 startete digital, im Wintersemester begann es „hybrid“. Im Herbst gehörte dieser Begriff, ähnlich wie „Maskenpflicht“, „Lockdown“ oder „Hygienerichtlinien“ quasi schon zum allgemeinen Wortschatz. Erstmals seit ihrer Gründung ist die Hochschule Harz auf einen Basisbetrieb zurückgefahren. Der Zutritt zum Campus wurde streng limitiert – Gebäude waren

fast menschenleer. Einen Testlauf für die Online-Lehre gab es nicht. Das Zusammenspiel von Studierenden und Lehrenden musste auf einmal ohne Kontakt im Hörsaal funktionieren.

Rektor Prof. Dr. Folker Roland erklärt im Gespräch mit Eileen Demangé, wie die Erfahrungen in diesem von der Pandemie geprägten Jahr waren, was gut funktioniert hat, wo noch Verbesserungspotenzial besteht und wie die Hochschule die Folgen der Corona-Krise gemeistert hat.

#WirbleibenZuhause

Die feierliche Immatrikulation im Sommersemester 2020 musste erstmals digital stattfinden. Im Wintersemester wurde daraus eine Open-Air-Veranstaltung. Wie haben Sie als Rektor die vergangenen Monate erlebt?

Es gibt verschiedene Eindrücke und Empfindungen, die nur schwer zusammenpassen. Da ist die zum Teil gespenstische Leere auf unserem Campus. Da sind die besonderen Herausforderungen an alle Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter(innen) durch Online- und Hybridlehre, Homeoffice etc. Demgegenüber steht, dass ich gesund bin und im Vergleich zu vielen anderen vergleichsweise wenige Einschränkungen im persönlichen Bereich verspüre.

Welche Folgen hatten die Einschränkungen durch die Corona-Krise für die Hochschule?

Unsere Hochschule lebt vom persönlichen Kontakt zwischen den Studierenden, den Lehrenden und den Mitarbeiter(inne)n, von den Aktivitäten der zahlreichen studentischen Initiativen und auch von Veranstaltungen wie dem Campusfest. Auch wenn Online-Lehre und Homeoffice „technisch“ aus meiner Sicht funktioniert haben, besteht die Gefahr, dass uns als Hochschule durch die Kontaktbeschränkungen unsere DNA verloren geht.

Das größte Event des Jahres – das Campusfieber – musste in diesem Jahr ausfallen. Was bedeutet das für die Hochschule? Welche Lösungen wurden geschaffen?

Dass das Alumni-Treffen und das Campusfest als wesentliche Teile des Campusfiebers ausfallen mussten, das war für uns ganz bitter, da diese Veranstaltungen mit dem Treffen von Studierenden, Alumni, Lehrenden, Mitarbeiter(inne)n und Anwohner(inne)n ein ganz eigenes Flair haben. Der Tag der offenen Tür wurde durch eine Online-Variante ersetzt, die Virtuellen Studieninformationstage (ViSit HS Harz). Mit diesem innovativen Format haben wir deutlich

mehr Interessent(inn)en erreicht als bei den klassischen Tagen der offenen Tür in den vergangenen Jahren. Daher sollten wir an diesem Format festhalten, das aus der Not geboren wurde und an dem sich inzwischen viele andere orientiert haben.

Wenn wir wagen, eine Zwischenbilanz zu ziehen: Hatten die Beschränkungen der Pandemie auch etwas Gutes?

Ja, ViSit HS Harz gehört sicher dazu, auch die kurzfristige Umsetzung von Online- und Hybrid-Formaten. Durch den notwendigen Sprung ins kalte Wasser sind wir hier viel weiter als dies ohne Pandemie denkbar gewesen wäre. Zu den positiven Erfahrungen zählt auch, dass viele Studierende, Lehrende und Mitarbeiter(innen) in den verschiedenen Bereichen zusammengestanden haben und gemeinsam für außergewöhnliche Lösungen sorgten. Hierzu gehören sicher auch die Outdoor-Treffpunkte, die Ende September und im Oktober geschaffen wurden.

In diesem Jahr wurden viele FAQ-Videos mit Ihnen veröffentlicht, damit die Informationen schnell und klar verständlich, möglichst breit gestreut werden. Kurz nach dem ersten Interview flammte der Hashtag #EineKonstanteMussEsGeben in den sozialen Medien auf. Hätten Sie gedacht, dass Ihre Antwort zum Fortbestand des Käseschnittzels so „viral“ geht?

Es war wirklich interessant, dass das Käseschnitzel ein Symbol für die Normalität wurde, die zeitweise weiter bestand, derer wir aber durch den Teil-Lockdown im November wieder beraubt wurden.

Auch die Social-Media-Aktion #WirbleibenZuhause kam sehr gut an. Viele Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ihrem Aufruf daheim zu bleiben gefolgt und haben uns unter diesem Hashtag auf Instagram markiert. Was bedeutet diese Vorbildfunktion für Sie?

#EineKonstanteMussEsGeben

Ich arbeite jetzt erneut viel im Homeoffice, die meisten Besprechungen und Sitzungen finden wieder online statt. Ich finde es selbstverständlich, dass die Hochschulleitung das lebt, was den Alltag von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter(inne)n, ja unser ganzes Leben insgesamt, im Moment prägt.

Was fehlt Ihnen ganz persönlich aktuell am meisten im Hochschulalltag?

Das Leben auf dem Campus in Wernigerode und Halberstadt. Damit meine ich auch die informelle Kommunikation mit allen Hochschulangehörigen zwischen Hörsaal und Mensa sowie das spontane Feierabendbier am Grillplatz.

Wir sitzen hier im leeren Hörsaal. Was treibt Sie um, wenn Sie an die kommenden Wochen denken?

Ich hoffe, dass die Kontaktbeschränkungen demnächst wieder gelockert werden können und wir das Wintersemester inklusive Prüfungsphase einigermaßen vernünftig zu Ende bringen. Ich glaube aber, dass die Welt „nach Corona“ nicht so aussehen wird wie vorher. Und dann werden wir uns auch an der Hochschule Harz wieder neu erfinden müssen – mit den Erfahrungen der letzten Monate, aber auch mit dem ganz speziellen „HS Harz-Spirit“. ▲





Wer fehlt noch?



Bitte nicht alle auf einmal reden!



Hallo? Könnt ihr mich hören?



Bei mir geht das nicht!



sehen dich nicht!

Prof. Dr. Jens Weiß, seit 2017 Prorektor für Hochschulentwicklung, stellt klar: „In unserer Strategie für eLearning steht, dass wir eine kleine, familiäre Hochschule sind und bleiben wollen. Wir setzen auf persönlichen Kontakt und gute Betreuung der Studierenden, aber eben auch auf den Ausbau digitaler Elemente, die helfen können, die Qualität der Lehre weiter zu verbessern.“

Die Corona-Pandemie war ein unerwarteter Beschleuniger. „Ohne das ‚Teaching Lab‘ wäre die schnelle Umstellung auf die Online-Lehre nicht möglich gewesen. Wir haben lange nach passenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesucht und hatten Glück, dass wir dann zum 1. März und 1. April jeweils eine halbe Stelle besetzen konnten“, sagt Weiß. Außerdem ist die Einbindung Studierender eine große Stärke der Hochschule Harz: „Sie sind methodisch und inhaltlich gleichrangige Partner in der Digitalisierung der Lehre.“ Davon beeindruckt war selbst das Hochschulforum Digitalisierung; in der exklusiven Gruppe der „EducationalExperts“ ist Weiß seit 2018 Mitglied, reiste u.a. an die Harvard University, um sich auszutauschen.

Aber zurück in den Harz! Hier ist das „Teaching Lab“ der Berater für Digitales, der „Kundendienst für Lehrende“, die Fragen zu Software, Instrumenten und Anwendungen haben. „Nach einer strategischen Phase geht es inzwischen um Didaktik, wir entwickeln dabei u.a. Lernszenarien als Inspiration“, erklärt Thomas Schatz. Der 47-Jährige ist seit vielen Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Seniorentechnikberatung beschäftigt: „Ich habe Erfahrung mit digitalen Tools und vor allem damit, wie man diese erklärt.“ Als Geisteswissenschaftler ist ihm die Sicht des Laien noch gut vertraut.

Spannung und Dynamik

Seit April neu an Bord ist Sabrina Becker. Die 35-Jährige kehrte nach dem Studium der Erziehungswissenschaften in Rostock zurück in die Halberstädter Heimat. An der Küste hat sie die Verwaltung eines Fernstudiengangs betreut.



Bild 1: Sabrina Becker in einer Online-Konferenz mit den Teamkollegen des „Teaching Lab“: Roksolana Pleshkanovska, Thomas Schatz und Prof. Dr. Jens Weiß.

Könntest du das bitte
wiederholen?



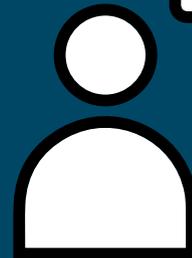
Studieren im „Corona-Jahr“: Fern-Uni Harz?

Das „Teaching Lab“ unterstützt Lehrende bei der Digitalisierung

* Janet Anders

Wie wird eine klassische Präsenz-Hochschule in Windeseile zur „Fern-Uni“?
In Wernigerode und Halberstadt hat die Verwandlung auch aufgrund des
„Teaching Labs“ so gut funktioniert.

Cooler Regal
... IKEA?



Im Harz gefällt ihr „die große Dynamik, Probleme werden sofort angepackt, es wird viel ausprobiert, um dann zum besten Ergebnis zu kommen.“ Roksolana Pleshkanovska ist seit dem Ende ihrer Elternzeit im Frühsommer Teammitglied im „Teaching Lab“. Auch die 30-Jährige ist positiv überrascht von der Geschwindigkeit der Digitalisierungsprozesse: „Für hybride Lehrveranstaltungsformate wurden sehr schnell geeignete Räume technisch auf hohem Niveau neu ausgestattet.“ Die Frage, wie eine optimale Studierendenbeteiligung im digitalen Hochschulalltag gewährleistet werden kann, gehört für die Medieninformatikerin jetzt zu den zentralen Herausforderungen.

Die Professorensicht

Das sieht Prof. Dr. Can Adam Albayrak ähnlich. Er ist seit fast 15 Jahren Hochschulleh-

rer für Wirtschaftsinformatik und koordiniert den gleichnamigen Studiengang. Er betont: „Die Umstellung auf Online-Lehre hat aus technischer Sicht hervorragend funktioniert, ich war positiv überrascht, wie schnell der Betrieb durch die Unterstützung des ‚Teaching Labs‘ umgestellt werden konnte.“ Nun sollten die didaktischen Methoden weiterentwickelt werden, findet der Professor. Die Online-Lehre kann für ihn auf Dauer keine Präsenzveranstaltung ersetzen. Der erfahrene Lehrer beklagt, was auch für viele seiner Kollegen schwierig ist: „Die Mimik und andere Eindrücke gehen verloren, die meisten Kameras bleiben aus und gerade jüngere Semester scheuen Wortmeldungen.“ Für eine richtig gute Lehrveranstaltung fehlt etwas ganz Wesentliches: „die non-verbale Rückmeldung der Studierenden.“

Die Studentensicht

Der angehende Wirtschaftspsychologe Paul Sterzik wollte seine letzten beiden Bachelor-Semester – neben der Konzentration auf den Abschluss – „mit schönen Abenden auf der Campuswiese und der einen oder anderen Hochschulparty verbringen.“ Das war nur im Sommer kurz möglich. Dennoch ist der 22-Jährige zufrieden und blickt zuversichtlich auf seine Praktikumszeit und den anschließenden Master. „Den werde ich ebenfalls an der Hochschule Harz absolvieren“, verrät der gebürtige Berliner. Ein

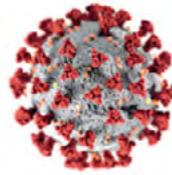
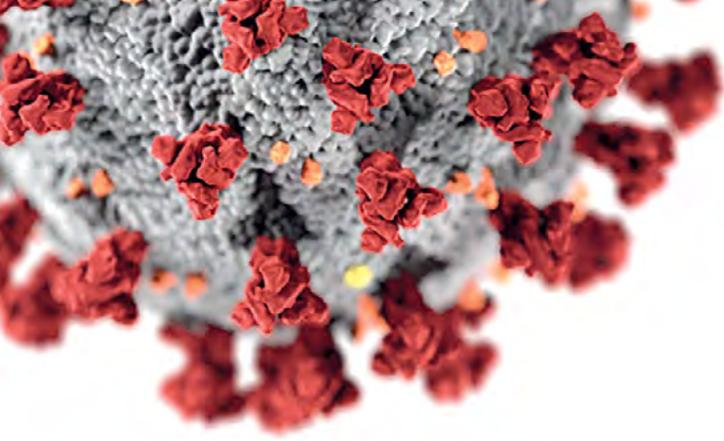


Bild 2: Studierendenrat-Mitglied Paul Sterzik

Grund dafür ist auch der Umgang der Hochschule mit der Corona-Pandemie. Paul Sterzik, der sich im Studierendenrat engagiert, fasst zusammen: „Selbst Referate, Trainings und Projekte ließen sich dank der verfügbaren Technik erstaunlich gut umsetzen. Die hohe Flexibilität auf allen Seiten hat dazu maßgeblich beigetragen.“ ▲



Ich hol' mir noch einen Kaffee!



Expertin für Sicherheit im Job Ingenieurin navigiert durch Corona-Krise

* Janet Anders

Juliane Leßmann ist eine gefragte Frau an der Hochschule Harz. Im Mai 2019 wurde die 35-jährige Ingenieurin als Expertin für Arbeitssicherheit/Gesundheitsschutz von der internationalen Bühne „heim“ an ihre Alma Mater geholt – und hat schon viel bewegt. Mit der Corona-Krise ging es ab Februar jedoch plötzlich nicht mehr um die Handhabung gefährlicher Stoffe oder die gesundheitsfördernde Gestaltung von Büros, sondern um die Reaktion der Hochschule auf eine Pandemie. Bestens informiert und nie um klare Worte verlegen, berät die Ilseburgerin die Hochschulleitung seitdem bei jedem Schritt, sitzt in allen wichtigen Gremien und hält engen Kontakt zu den zuständigen Behörden. Ähnlich wie die Politik, wird auch die Arbeitssicherheit daran gemessen, was passiert ist, nicht was verhindert werden konnte. Die Expertin ist sich sicher: „Die Entscheidung, schon früh auf Online-Lehre zu setzen – und im November dazu zurückzukehren – war richtig! Es gab Infektionsfälle bei Hochschulangehörigen. Hätten wir auf Präsenz- oder hybrider Lehre bestanden, hätten wir die Verbreitung des Virus auf dem Campus nicht ausschließen können.“

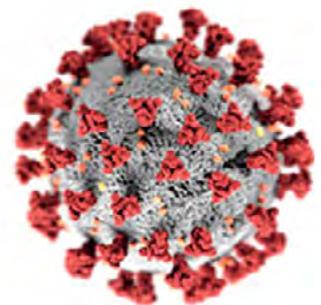
Karriere auf internationaler Bühne

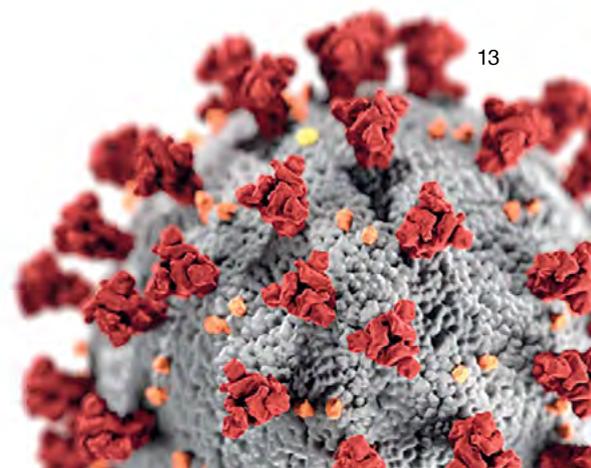
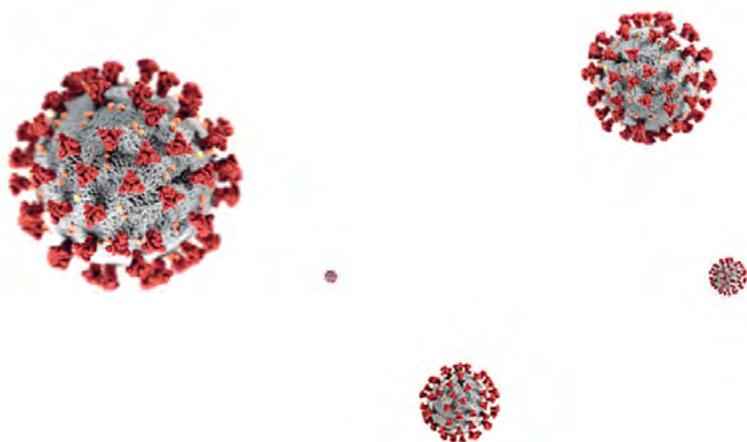
Arbeitssicherheit ist Juliane Leßmanns große Leidenschaft: „Ich bin keine Ärztin und rette keine Leben im Notfall, aber ich Sorge dafür, dass es im betrieblichen Umfeld gar nicht erst zu einem Notfall kommt.“ Studiert hat sie Wirtschaftsingenieurwesen im ersten Jahrgang an der Hochschule Harz, sie wählte die internationale Vertiefung und setzte diese – nach einem kurzen Zwischenstopp in der lokalen Industrie – gleich im Großkonzern um, wo sie Karriere machte. Bereits mit 24 Jahren war sie als Schichtleiterin für 32 Mitarbeiter, ein Jahr später sogar für 82, zuständig. Der nächste Schritt im Weltkonzern führte auf die internationale Bühne: Als Auditorin reiste Juliane Leßmann mehrere Jahre um die Welt, bis sie der Ruf der Heimat (und eines Headhunters) packte: „Eine Freundin schrieb mir damals: ‚Wir grillen. Und Du fehlst. Mal wieder.‘ Da wusste ich, es ist Zeit“, erinnert sie sich. Nach zwei Jahren bei einem internationalen Start-up in Halberstadt ist sie nun wieder da, wo alles begann und genießt die morgendliche Fahrradtour vom Ilseburger Häuschen zum Campus. Wenn wieder Ruhe einkehrt, will sie sich verstärkt dem zweiten Teil ihrer Position widmen: Am Fachbereich Automatisierung und Informatik lehrt sie Arbeitssicherheit und Umwelttechnik – in ihrem Herzensthema will sie irgendwann auch promovieren. ▲



„Ich bin keine Ärztin und rette keine Leben im Notfall, aber ich Sorge dafür, dass es im betrieblichen Umfeld gar nicht erst zu einem Notfall kommt.“

Juliane Leßmann





Abstand halten und enger zusammenrücken Konsum-Psychologie erklärt, warum Menschen „hamstern“

* Eileen Demangé

Leere Regale und volle Einkaufswagen: Wo vorher Nudeln oder Mehl standen, musste so mancher auf Nachschub warten. Ebenso verhält es sich mit dem begehrten Toilettenpapier. Prof. Dr. Georg Felser, Konsum-Psychologe an der Hochschule Harz, beantwortet die wichtigsten Fragen rund um Hamsterkäufe.

Warum legen sich die Menschen Vorräte an, obwohl keine Engpässe drohen?

Vorräte anzulegen ist eine Möglichkeit, Kontrolle auszuüben und vielleicht sogar zurückzugewinnen. Wir leben schon seit Monaten in einer Situation, in der uns diese Kontrolle entgleitet, und wir können bestimmte Dinge nicht selber lenken. Die Vorräte bei uns Zuhause sind ein Bereich, wo wir noch Kontrolle haben. Es fühlt sich eben anders an, ob wir die Nudelpackung für das heutige Essen aus dem eigenen Regal oder aus dem Regal vom Supermarkt nehmen.

Das neue weiße Gold: Warum eigentlich Toilettenpapier?

Toilettenpapier ist ein Hygieneprodukt. Zurzeit spielt Hygiene ja eine ganz große Rolle. Daher ist das begehrte Toilettenpapier eine Möglichkeit, die Sauberkeit kontrollierbarer zu machen. Es geht darum, sich vor etwas zu schützen, und es spielt auch hier wieder der Gedanke eine Rolle, dass man selbst etwas tun kann. Hinzu kommt, dass Toilettenpapier in so großen Einheiten verkauft wird, dass ein leeres Regal direkt riesig wirkt. Deshalb ist der Effekt bei diesem Artikel noch dramatischer als zum Beispiel bei Desinfektionsmitteln, die ja ebenfalls für Hygiene sorgen, wo es aber nicht so dramatisch aussieht, wenn sie ausverkauft sind.

Was fördert Solidarität in diesen Zeiten?

Wichtig ist zum einen die Wahrnehmung, dass man nicht alleine dasteht, wenn man Lebensmittel nicht aktiv ‚hamstert‘, dass also auch andere sich vernünftig verhalten. Zum anderen müssen wir auch einen Sinn in unserem uneigennütigen Verhalten erkennen.

Das ist ja eine Form von Gruppendruck. Die sozialen Medien sind in dieser Situation Fluch und Segen zugleich – auf der einen Seite erleben wir sehr viel Solidarität, auf der anderen Seite verbreiten sich Fotos von leeren Regalen oder auch Verschwörungstheorien. Warum priorisieren manche Menschen diese Quellen, anstelle der gesicherten Informationen durch offizielle Quellen?

Auch das kann nicht pauschalisiert werden. Sicherlich gibt es Menschen, die diese Theorien verbreiten und auch fest daran glauben. Man muss vielmehr vorsichtig bei den Dynamiken sein, die sich beispielsweise bei dem Gedanken einstellen, man müsse sich weit über den Bedarf hinaus mit Toilettenpapier eindecken. Das „Sichtbar-Werden“ von leeren Regalen ist alarmierend; wir sind darauf programmiert, dass Ressourcen, die wir nicht mehr haben können, unglaublich attraktiv werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Toilettenpapier, Mehl oder sonstige Produkte handelt.



Bild: Prof. Dr. Georg Felser

Die Corona-Krise weckt bei vielen Konsumenten das Bewusstsein für mehr Nachhaltigkeit und Gesundheit. Wie hat sich das Konsumverhalten dadurch gewandelt und was könnte eine positive Konsequenz sein, wenn alles vorbei ist?

Die Corona-Krise wird positive wie negative Langzeitfolgen haben. Wenn Sie mich jetzt nur nach den positiven Veränderungen fragen, dann würde ich sagen: Wir sehen hier wie anderswo, dass Egoismus schwerwiegende Folgen haben kann, das sollte uns motivieren, diese Folgen zu vermeiden. Außerdem lernen wir in dieser Zeit, wo überall „weniger mehr sein kann“, dass wir mit weniger auskommen, ohne dass es uns schlechter geht. Das kann einen nachhaltigen Konsumstil befördern. Allerdings sollte man auch den Konsumverzicht mit Augenmaß betreiben: Es hilft niemandem, wenn wir auch nach Corona weniger ins Restaurant, ins Fitness-Studio oder zum Friseur gehen als zuvor. ▲

Wird unser nächster Sommerurlaub billiger?

Professor und Ex-TUI-Vorstand über die Perspektiven der Tourismus-Branche

* Eileen Demangé

Weltweite Reisewarnungen, Einreiseverbote, Grenzschließungen, Risikogebiete – seit Monaten gibt es starke Einschränkungen im internationalen Tourismus. Prof. Dr. Volker Böttcher ist Hochschullehrer am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und Studiengangs-Koordinator des Bachelor-Programms Tourismusmanagement an der Hochschule Harz. Der ehemalige Vorstand der TUI Travel PLC erklärt, welche Auswirkungen und Chancen die Corona-Krise auf den Tourismus der Zukunft haben könnte.

Was glauben Sie, was die Corona-Krise mit der Tourismus-Branche macht? Wird es einen nachhaltigen Einfluss auf das Reiseverhalten geben?

Man muss zwischen kurz- und langfristiger Entwicklung unterscheiden. Kurzfristig verfestigt sich eine abwartende Einstellung der Kunden, gerade die Übernachtungsverbote des zweiten Lockdowns führen wieder zu verstärkter Zurückhaltung bei den Neubuchungen. Langfristig wird das die Nachfrage meines Erachtens nach sogar beleben – die Menschen wollen zunehmend einfach einmal wieder heraus aus ihrem Umfeld und andere Dinge sehen und erleben.

Urlaub im eigenen Land stand in diesem Jahr besonders hoch im Kurs. Zeitweise reichten die Betten kaum aus und die Preise sind in die Höhe geschossen. Hat auch die Harzregion davon profitiert? Gefühlt war beispielsweise die Wernigeröder Innenstadt voll wie nie.



Bild: Prof. Dr. Volker Böttcher

Der Trend, den Urlaub im eigenen Land durchzuführen, wird sich verfestigen und nur von saisonal limitierten Hotelkapazitäten gebremst. Das gilt auch für den Harz, Urlaub in Deutschland ist zurzeit total hip.

Es ist zu der gefürchteten „zweiten Welle“ gekommen. Was bedeutet das für Reiseanbieter? Können sie sich davon überhaupt erholen?

Für einige Anbieter wird es jetzt sicher zunehmend schwieriger zu überleben. Insbesondere im Vertrieb und auch bei einigen Reiseveranstaltern haben ja schon Insolvenzen stattgefunden. Ob sich diese Entwicklung beschleunigt, hängt vor allem davon ab, wie lange und in welchem Umfang Reiseverbote gegeben sind. Letztlich wird den touristischen Betrieben hiermit die Geschäftsgrundlage entzogen.

Barcelona, Rom, die Türkei, Tunesien und Ägypten – das sind nur einige beliebte Reiseziele der Deutschen, die derzeit niemand

ohne Bedenken buchen würde. Ist es daher denkbar, dass wir hier Schnäppchen für den nächsten Sommerurlaub ergattern können, wenn wir bereits jetzt buchen oder ist die Zeit der Billigreisen nun vorbei?

Im Einzelfall kann dies sicher gelingen. Das Risiko, dass es später zu Absagen dieser Buchungen kommt ist aber vorhanden und es ist heute unmöglich die Situation in 5 bis 6 Monaten einzuschätzen. Ich gehe daher im nächsten Jahr eher von einer sehr kurzfristigen Entwicklung des Geschäfts mit Urlaubsreisen aus.

Denken Sie, dass ein unbeschwertes Reisen im nächsten Jahr wieder möglich sein wird? Wie lautet Ihre persönliche Prognose für das Jahr 2021?

Leider werden wir auch in 2021 unsere „alte“ Welt nicht wieder zurückbekommen. Ohne einen Impfstoff wird unbeschwertes Reisen nicht möglich sein. Dennoch wird gerade im Sommer unter Beachtung der üblichen Hygieneregeln das Reisen viel einfacher möglich sein als im Herbst und Winter. ▲

Ist produktives Homeoffice und Kinderbetreuung möglich?

Arbeiten in der Corona-Krise

* Tim Bruns

In vielen Gesellschaftsbereichen führt die Corona-Pandemie zu nachhaltigen Veränderungen, deren Folgen nur schwer abzusehen sind. Wo vorher soziale Nähe gefordert war, muss diese nun auch im virtuellen Raum etabliert werden. Besonders Familien mit Kindern und Alleinerziehende stehen vor einer Ausnahmesituation. Wie ist es, Homeoffice und Kinderbetreuung an einer Hochschule zu vereinen und dabei das richtige Gleichgewicht aus Studieren, Lehren und Leben zu finden?

Grundschullehrerin und Köchin

Katja Michalak ist Vertretungsprofessorin am Fachbereich Verwaltungswissenschaften. Neben der Lehre von disziplinübergreifenden Verbindungen zwischen Politikwissenschaften, Verwaltungswissenschaften, Arbeits- und Organisationspsychologie war sie in diesem Semester als Kinderbetreuerin, Grundschullehrerin und Köchin gefordert. Die Zeit musste zwischen der Lehrtätigkeit, der Leitung eines Projektes und der Beschäftigung mit dem sechsjährigen Sohn sowie der siebenjährigen Tochter aufgeteilt werden. Die oft geäußerten Befürchtungen, dass die Corona-Krise zu einer Rückkehr überwinden geglaubter Rollenbilder führen könnte, möchte die Professorin jedoch nicht pauschalisieren. Die individuelle Lebenssituation habe einen stärkeren Einfluss als Geschlechterrollen. Wichtig seien

die sozialen Unterstützungsstrukturen. Eine der größten Herausforderungen sei jedoch der Anspruch an sich selbst, so die Politikwissenschaftlerin: „Sowohl in der Kinderbetreuung als auch in der Lehre möchte man sich beweisen und gute Arbeit leisten. Wie kann ich meine Kinder kreativ beschäftigen? Wie halte ich zur gleichen Zeit die Aufmerksamkeit der Studierenden in Online-Veranstaltungen hoch? Das waren Fragen, die mich beschäftigt haben. Die Strukturen an der Hochschule Harz haben mir dabei die nötige Flexibilität geboten, um neue Wege auszuprobieren und neben dem Script mit Podcasts, Zoom-Meetings und vielfältigen Aufgabenstellungen zu arbeiten.“

Studentin setzt auf Pragmatismus

Sarah Schütze erlebte das erste Online-Semester der Hochschule Harz als Bachelor-Studentin der Öffentlichen Verwaltung auf der anderen Seite des Bildschirms, während sich ihr vierjähriger Sohn intensiv mit der Wohnzimmer Einrichtung beschäftigte. Sie sieht die aktuelle Lage pragmatisch: „Letztendlich gab es viele, die in einer ähnlichen Situation waren und sind. Während ich vor dem Laptop gesessen habe, hat der Kleine gespielt und wenn es nicht mehr ging, musste ich kurz unterbrechen.“ Trotz des guten Starts in das digitale Semester entschied sich die 31-Jährige nach einigen Wochen, das Studium zu unter-



Bild: Prof. Dr. Katja Michalak

brechen. Zu dieser Zeit erhielt sie die Bestätigung, dass sie ab dem nächsten Halbjahr für den dualen Studiengang Öffentliche Verwaltung zugelassen wird. „Als alleinerziehende Mutter ist es ein riesiger Vorteil, durch das duale Studium finanzielle Sicherheit zu erhalten und nach den Vorlesungen nicht noch im Nebenjob arbeiten zu müssen.“ Der Wechsel des Studiengangs sei trotz der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Homeoffice-Regelungen an der Hochschule problemlos verlaufen. „Um das neue Studium fokussiert beginnen zu können, ist es eine große Hilfe, dass die Kindergärten wieder geöffnet sind“, betont die Studentin. ▲



Wir gehen live in 3... 2... 1

Erste virtuelle Studieninformationstage an der Hochschule Harz

* Eileen Demangé



Wer die Studieninformationstage verpasst hat, sich aber dennoch über die angebotenen Studiengänge informieren möchte: Auf dem YouTube-Kanal und der Webseite der Hochschule Harz sind die Live Streams noch immer verfügbar: www.hs-harz.de/visit.

Das Highlight des Jahres, das Campusfieber 2020, musste aufgrund der Corona-Pandemie schweren Herzens abgesagt werden. Picknick auf der Campuswiese, Live-Musik, Alumni-Treffen, Campusführungen – all das konnte in diesem Jahr nicht stattfinden. Doch alternativlos blieb die Hochschule Harz nicht: in kürzester Zeit wurde ein digitales Programm auf die Beine gestellt, um Studieninteressierten doch noch die Möglichkeit zu geben, die Hochschule Harz vom Sofa aus kennenzulernen. Endlos erscheinende Studiotage und die Zusammenarbeit aller Fachbereiche ermöglichten schließlich ein neues Informationsformat: Unter dem Motto „ViSit HS Harz“ wurden die ersten virtuellen Studieninformationstage geboren, die am 12. und 13. Juni stattfanden.

Zwei Tage Moderation, zwei Tage Information

Um die Bachelor- sowie die Master-Studiengänge gleichermaßen vorzustellen, ging die Hochschule gleich an zwei Tagen auf ihrem You-

Tube-Kanal online – live, Open Air und ohne zeitliche Verzögerung. Sowohl für die Dozentinnen und Dozenten als auch für Moderator und Studienberater Cornelius Hupe war dies keine einfache Aufgabe: „Mit den Worten: ‚Kamera an, wir gehen live in 3... 2... 1‘ war die Anspannung aller Beteiligten auf dem Maximum. Doch schon nach wenigen Sekunden war klar, dass es dafür keinen Grund gab. Selbst die unbeständige Wetterlage änderte sich zu unseren Gunsten.“ Der Gastgeber konnte also wie geplant – gepaart mit viel Charme und Witz – durch das Programm führen. Jeder Studiengang wurde in einem dreiminütigen, vorproduzierten Clip vorgestellt: Was verbirgt sich dahinter? Was ist das Besondere? Was lerne ich? Was kann ich damit werden? Im Anschluss wurden die jeweiligen Koordinatoren der Studienprogramme sowie Alumni via Video-Konferenz live zugeschaltet. Fragen, die im Chat gestellt wurden, konnten zielgenau an die Experten gerichtet werden.

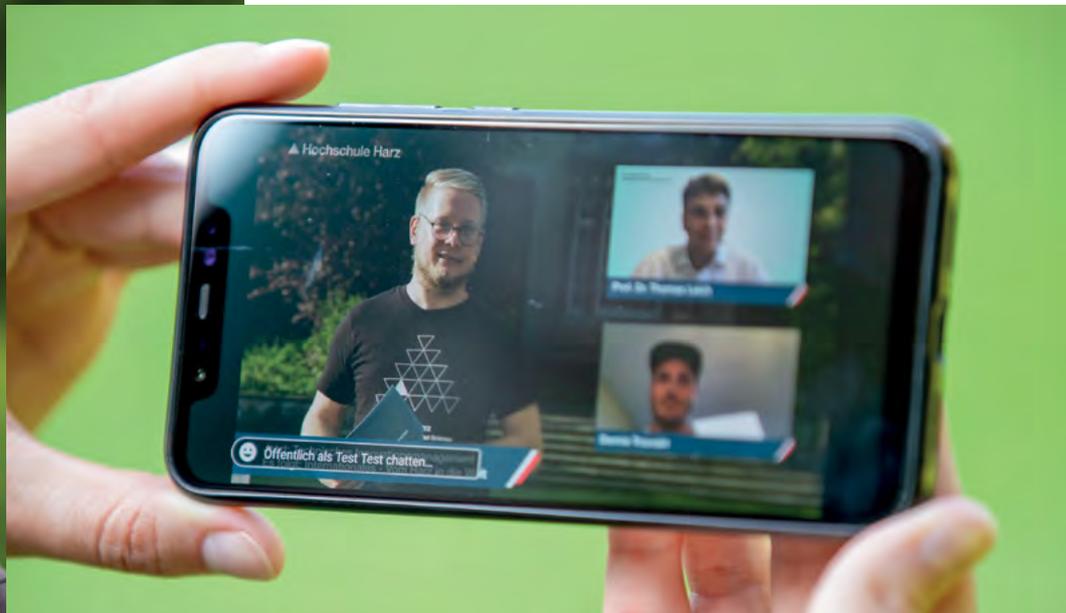


Bild: „ViSit“ wurde – dank Prof. Martin Kreybig und seinen Medieninformatik-Studierenden – professionell begleitet.

Erfolreichstes Streaming-Video

Mit mehr als 6.000 Klicks sind die beiden Live-Streams die erfolgreichsten Videos auf dem YouTube-Kanal der Hochschule Harz. „Unsere Studieninformationstage waren der ideale Moment, um alle Fragen loszuwerden. Über das Studienangebot hinaus wurden spannende Einblicke in das Studierendenleben geboten: es gab Rundgänge über den Halberstädter sowie Wernigeröder Campus, Vorstellungen der Labore oder Fachbereichsgebäude, aber auch die studentischen Initiativen, die das Hochschulleben mitgestalten, kamen in den kurzen Videos zu Wort“, erklärt Cornelius Hupe die beeindruckenden Zuschauerzahlen. Der Moderator durfte während der Sendung viele Gäste begrüßen – darunter Prof. Dr. Louisa Klemmer, Prorektorin für Studium, Lehre und Internationalisierung, die beim Campusfieber 2019 den traditionellen Fassbieranstich übernommen hatte. „Gerne hätte ich unsere Studieninteressenten auch in diesem

Jahr persönlich auf unserem kleinen familiären Campus willkommen heißen, leider war dies jedoch aufgrund der gesamten Corona-Situation nicht möglich. Dank unserer engagierten Dozentinnen und Dozenten konnte die Online-Lehre, aber auch eine Veranstaltung wie die virtuellen Studieninformationstage, umgesetzt werden. Die Studierenden haben das Format sehr gut angenommen. Eine künftige Kombination des digitalen Angebots mit einer Veranstaltung vor Ort bringt definitiv Vorteile mit sich“, so die Professorin. ▲

VERANSTALTUNGEN 2021

ViSit – Virtuelle Studieninformationstage: 28./29. Mai

Campusfieber: 12. Juni

Bachelor in Marketingmanagement

Neuer Studiengang am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

* Claudia Kepke

Zum Wintersemester 2020/21 ist der neue Studiengang Marketingmanagement an der Hochschule Harz gestartet. Das Bachelor-Programm ergänzt das wirtschaftswissenschaftliche Angebot am Wernigeröder Standort. „Die späteren Job-Möglichkeiten für Marketing-Fachleute sind genauso vielfältig wie das Studium selbst“, erklärt Koordinator Prof. Dr. Patrick Hehn, der auf eine hohe Beliebtheit des Fachs bei Studierenden und eine kontinuierliche Nachfrage aus der Wirtschaft verweist: „Von dem großen Interesse waren wir alle positiv überrascht. Es zeigt, dass wir

mit der Idee zu unserem neuen Studiengang genau richtig gelegen haben. Die Studierenden stecken voller Wissensdurst und Taten-drang.“ Auch Luisa Affeldt, die im ersten Jahrgang des neuen Angebotes immatrikuliert wurde, zeigt sich begeistert: „Durch die täglichen Begegnungen mit Werbung, Produktplatzierungen und Medien verbindet das Marketingmanagement den Alltag und das Studium zu einer spannenden und nachvollziehbaren Thematik. Den Professoren gelingt es, auch in der aktuellen Lage die Lehrinhalte interessant und realitätsnah zu vermitteln.“ ▲



Bild: Prof. Dr. Patrick Hehn

Der Studiengang Marketingmanagement umfasst sieben Semester und bereitet optimal auf eine Vielzahl marketingbezogener Tätigkeiten vor. Die Bandbreite reicht von Marken- und Produktmanagement über Marktforschung, Eventmanagement und PR bis zum Vertrieb – mit Aufstiegschancen in Führungspositionen. Typische Arbeitgeber finden sich vom Startup über den Mittelstand bis zum Weltkonzern. Dazu gehören große Markenhersteller, Handelskonzerne, Unternehmensberatungen, Social Media-, Werbe- und Eventagenturen, aber auch der Non-Profit-Bereich internationaler Organisationen. Der Abschluss Bachelor of Arts (B.A.) qualifiziert zudem für weiterführende Abschlüsse, die auch die Hochschule Harz mit verschiedenen Master-Programmen anbietet.

Weiterführende Informationen unter: www.hs-harz.de/marketingmanagement

Neues Konzept integriert Feedback von Alumni

Master-Studiengang „Tourism and Destination Management“

Das touristische Master-Programm der Hochschule Harz wurde weiterentwickelt und ging im Wintersemester 2020/21 nicht nur unter dem neuen Namen „Tourism and Destination Management“, sondern auch mit einem neuen Konzept an den Start. Die Anpassungen sind u.a. auf eine Befragung von Alumni zurückzuführen, wie Studiengangskoordinator Prof. Dr. Sven Groß erklärt: „Das Angebot besteht unter dem Namen ‚Tourism and Destination Development‘ bereits seit 2007 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, seitdem ist viel passiert in einer dynamischen Branche wie der Tourismuswirtschaft. Nach Befragungen und Analysen legen wir weiterhin den Schwerpunkt auf das (Destinations-)Management, gleichzeitig binden wir jedoch aktuelle Themen, wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung

und Tourismuspsychologie, ein und bauen sowohl Projektarbeit und Methodenlehre als auch die englischsprachige Lehre aus.“

Positiver Start trotz Corona-Pandemie

Der Hochschullehrer für Verkehrsträger-Management ist mit dem Start unter den neuen Rahmenbedingungen sehr zufrieden: „Mit 29 Studierenden handelt es sich um den größten Jahrgang, den es im Master bisher gab. Trotz der erschwerten Umstände während der Corona-Pandemie hat die digitale Zusammenführung der Erstsemester-Studierenden aus zahlreichen Bundesländern jedoch sehr gut geklappt.“ ▲

Weitere Informationen unter

www.hs-harz.de/tourism-and-destination-management-ma



Neues Konzept mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt Master-Studiengang Public Management

* Mandy Ebers

Ob digitaler Wandel, prekäre finanzielle Rahmenbedingungen oder neue gesellschaftliche Erwartungen: Die Verwaltung der Zukunft steht vor großen Herausforderungen. Der Master-Studiengang Public Management am Halberstädter Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz trägt dem Rechnung – das bewährte Konzept wurde nun weiterentwickelt.

Klassische Vollzeitvariante und berufs begleitendes Studium

Wer das Studium seit dem Wintersemester 2020/21 beginnt, strebt den Abschluss Master of Arts an, der zum Beispiel im Land Sachsen-Anhalt als Bildungsvoraussetzung den Zu-

gang zum zweiten Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2 des Wirtschaftsverwaltungsdiensstes eröffnet. Die Besonderheit: Neben der klassischen Vollzeitvariante (3 Semester, gebührenfrei) besteht auch die Möglichkeit eines berufsbegleitenden Studiums (4 Semester, gebührenpflichtig).

Führungspositionen im öffentlichen Sektor

Besonders interessant ist das Programm für alle, die sich für Führungspositionen im öffentlichen Sektor, speziell in der staatlichen und kommunalen Verwaltung, interessieren. Zulassungsvoraussetzung ist ein Studium mit möglichst verwaltungswissenschaftlichem Schwerpunkt, das mindestens mit der Note gut

abgeschlossen wurde; für die berufsbegleitende Variante muss nach dem ersten berufsqualifizierenden Studium zudem noch eine einjährige Berufserfahrung im öffentlichen Sektor nachgewiesen werden. „Hervorzuheben im Curriculum des Masters Public Management ist auch die Verzahnung von Theorie und Praxis – neue wissenschaftliche Erkenntnisse werden in ihren konkreten praktischen Auswirkungen in Verwaltungen und öffentlichen Einrichtungen dargestellt und geprüft“, erklärt Studiengangskoordinator Prof. Dr. Thomas Schneidewind. ▲

Weitere Informationen unter:

www.hs-harz.de/public-management und
www.hs-harz.de/public-management-ma



„Mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt wollen wir nicht nur auf die ökonomischen Herausforderungen in der Verwaltungspraxis eingehen; die Eröffnung zum Zugang zum zweiten Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2 des Wirtschaftsverwaltungsdiensstes ermöglicht auch eine Verbeamtung.“

Prof. Dr. Thomas Schneidewind, Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften und Studiengangskoordinator Public Management



17. Stifterabend der Hochschule Harz: Drei Premieren in der Feuerstein Arena

* Moritz Peters

Anlässlich des 17. Stifterabends kamen Ende September rund 140 geladene Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Kultur in der Schierker Feuerstein Arena zusammen. „Man hat das Gefühl, zu Festspielen zu gehen“, fasste Rektor Prof. Dr. Folker Roland die Stimmung bei der Eröffnung des Abends in der luftigen Arena zusammen. Gleich drei Premieren standen an: Zum ersten Mal wurde pandemiebedingt mit der Tradition gebrochen, auf dem Campus zu feiern. Es gab einen Livestream für alle Gäste, die nicht vor Ort sein konnten. Die dritte Besonderheit war die Kooperation mit dem Wirtschaftsclub Wernigerode, der

mit Prof. Dr. Dr. Nils Ole Oermann einen gefragten Wirtschaftsethiker von der Leuphana Universität Lüneburg für einen inspirierenden Vortrag in den Oberharz lockte.

Vergeben wurden insgesamt 31 Deutschlandstipendien durch 22 Förderer. Drei neue Stifter sind in diesem Semester an Bord: die Investitionsbank Sachsen-Anhalt, die Ingenieurkammer Sachsen-Anhalt in Kooperation mit der Westermann Gebäudetechnik in Ballenstedt sowie Ludwig Hoffmann, ehemaliger Oberbürgermeister von Wernigerode. „Ich möchte ein Zeichen setzen, dass Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Harz nicht nur gute Fachexperten sind, sondern auch gemeinwohlorientiert denken und handeln sollten“, so Hoffmann über seine Motivation.



Auch Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt sowie ehemaliger Rektor der Hochschule Harz, begrüßte alle Gäste und nutzte die Gelegenheit, einen Rück- und Ausblick auf die Situation in Sachsen-Anhalt zu geben. „Es freut mich sehr zu hören, dass im letzten Sommersemester an der Hochschule Harz nur drei Lehrveranstaltungen trotz Pandemie ausgefallen sind oder verschoben wurden. Das ist ein großartiges Ergebnis.“



„Ich finde es großartig, wie sich die Hochschulen in Sachsen-Anhalt auf diese außergewöhnliche Pandemie-Situation eingestellt haben.“

Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt



Gastredner Prof. Dr. Dr. Nils Ole Oermann lobte die Idee des Deutschlandstipendiums. „Wenn Sie die besten Leute haben wollen, müssen Sie auch die mit der besten Leistung fördern und nicht die mit dem schönsten Namen“, so der Hochschullehrer für Ethik mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit und nachhaltiges Wirtschaften. Vom Harzer Deutschlandstipendium im Kleinen, schloss der Professor aufs Große in seinem Vortrag „Von richtigen und falschen Eliten – Wirtschaftsethische Reflexionen im Lichte der Deutschen Einheit“. Am besten werde etwas für das Gemeinwesen getan, wenn junge Leute identifiziert und gestärkt werden, die in der Lage sind, die aktuellen Probleme zu lösen. „Damit wird die höchste Rendite erwirtschaftet“, fasste Oermann zusammen.



Piano-Klänge in stimmungsvoller Kulisse

Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgte Ricarda Erbe, die den Spätsommerabend – mit herbstlichen Temperaturen – am Piano begleitete. Die Sängerin ist Studentin im Master-Programm Tourism and Destination Management und in Teilzeit als Eventmanagerin an der Hochschule Harz tätig. Im Anschluss an die Veranstaltung wurde zum Empfang unter Einhaltung der Hygienerichtlinien geladen, bei dem sich alle Gäste in besonderer Atmosphäre austauschen und vernetzen konnten. ▲

„Mit dem Stipendium habe ich Zeit gewonnen, um mich weiterhin ehrenamtlich zu engagieren und Kindern im Vor- und Grundschulalter das Schwimmen beizubringen.“

Alexandra Bonk, Verwaltungsökonomie-Studentin





29 Jahre Mensa-Geschichte



Wir alle kennen das Gebäude der Mensa als Speisesaal, in dem sich Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Besucher in der Mittagspause treffen. Aber auch für Veranstaltungen, wie die feierliche Immatrikulation, Theateraufführungen oder etliche Mensa-Partys, werden die Räumlichkeiten seit Jahrzehnten regelmäßig genutzt. Lediglich in der Prüfungszeit wird der sonst so beliebte Raum gemieden und ist von vielen Studierenden gefürchtet, da er als Prüfungsort dient. Doch haben Sie gewusst, dass die Mensa früher die Bibliothek der Hochschule Harz war? Unsere alten Archiv-Bilder geben Aufschluss darüber, wie sich die Mensa im Laufe der Jahre zum studentischen Treffpunkt gewandelt hat – und natürlich darf dabei ein Party-Bild aus den 90ern nicht fehlen. ▲





Die Mensa „Urgesteine“

Wolfgang Feltel und Gerlinde Auerswald verabschieden sich

* Eileen Demangé

Jeder kennt sie, jeder liebt sie: Seit fast einem Vierteljahrhundert sorgen Mensa-Chef Wolfgang Feltel und Gerlinde Auerswald für zufriedene Gesichter am Mittagstisch. Im Sommer haben sie sich schweren Herzens in den Ruhestand verabschiedet.

Es ist eine Ära, die zu Ende geht: Mit täglich 600 verkauften Gerichten prägen Wolfgang Feltel und Gerlinde Auerswald die Mensa-Geschichte, denn angefangen haben sie mit gerade einmal 150 Essen. „Wir haben hier etwas aufgebaut, worauf wir sehr stolz sein können. Doch auch die schönste Zeit endet einmal und wir freuen uns auf den neuen Lebensabschnitt“, erzählt Wolfgang Feltel. Vor 23 Jahren kam er als Leiter in die Küche der Hochschul-Mensa und verbindet seitdem viele prägende Momente mit diesem besonderen Ort: „Wir haben hier viel erlebt – von Sommerfesten, Frühlingsfesten über spektakuläre Campusfieber bis hin zu Jubiläen war wirklich alles dabei. Besonders bleibt mir die Feier ‚10 Jahre Hochschule Harz‘ auf ewig in Erinnerung. An diesem Tag hat einfach alles gepasst: schönes Wetter, gut gelaunte Menschen, tolle Musik und perfektes Essen“, so der Mensa-Chef.

Sein Team werde er vermissen, so auch Gerlinde Auerswald, die bereits seit 1996 fester Bestandteil der Mensa-Familie ist und sich nun gemeinsam mit Feltel in den Ruhestand verabschiedet. „Sie ist die gute Seele des Hauses und es war immer eine Freude mit ihr zusammenzuarbeiten“, schwelgt der gebürtige Leipziger in Erinnerungen. Und auch die Wernigeröderin hat nach 24 Jahren an der Hochschule Harz viele Küchenanekdoten in petto. Bei all den schönen Momenten wird sie sich besonders an einen immer mit einem herzlichen Lachen zurückerinnern: „An unserer Fritteuse gibt es verschiedene Knöpfe und Hebel. Will man die Maschine reinigen, muss ein ganz bestimmter gedrückt werden. Eine meiner Kolleginnen wollte diesen Knopf kurz vor Schluss betätigen, drückte aber versehentlich den falschen – die Fritteuse begann zu sprenkeln, der Feueralarm wurde ausgelöst und die ganze Küche war voller Schaum.“ Und doch gab es während eines Vierteljahrhunderts an der Hochschule Harz keine Situation, die mit der Corona-Krise vergleichbar wäre. „Die Umstellungen waren schwierig, dazu die vielen neuen Regeln und es kamen ja auch keine Studierenden mehr“, berichten die frischgebackenen Rentner über ihre letzten Monate, die sie sich anders vorgestellt hatten. Auch wenn

der Abschied durch die aktuelle Situation eher im Stillen passierte, erinnerte sich auch das Rektorat an unvergessliche Zeiten: „Dank des Mensa-Teams, das sich immer um das Wohl unserer Studierenden sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesorgt hat, ist es mit dem Service und dem Essen stetig bergauf gegangen“, sagt Hochschul-Kanzler Michael Schilling. „Sie als Team mussten sich in der Zeit vielen Aufgaben und Herausforderungen stellen, die Sie alle gemeistert haben“, ergänzt Rektor Prof. Dr. Folker Roland.

Gekocht wird fortan nur noch in der eigenen Küche. Beispielsweise das legendäre Käseschnitzel, das 36 000 Mal über die Theke ging. ▲



10 Jahre zertifizierte Nachhaltigkeit Recyclingpapier, Solar-Energie und Campusbienen

* Janet Anders

Seit über 10 Jahren stehen Nachhaltigkeit und Umweltschutz kontinuierlich im Fokus an der Hochschule Harz, begleitet durch eine engagierte Arbeitsgemeinschaft. Im Sommersemester 2020 wurde die AG in eine Senatskommission überführt, in der gewählte Vertreter aller Hochschul-Statusgruppen – Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende – gemeinsam über das Nachhaltigkeitsmanagement beraten und entscheiden. Und auch studentische Initiativen sorgen für die Umsetzung von Projekten zum Klimaschutz; in allen Fachbereichen gibt es Forschungs- und Studierendenprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug.

Flagge zeigen für mehr Nachhaltigkeit

Im Jahr 2011 wurde das wichtige Thema fest verankert und durch das Siegel der Europäischen Union zertifiziert: EMAS (Eco-Management and Audit Scheme). Das Gemeinschaftssystem aus Umweltmanagement und Betriebsprüfung richtet sich an Organisationen, die ihre Umwelleistung verbessern wollen. „Seit 2011 haben wir viel erreicht!“, erklärt Prof. Dr. Andrea Heilmann. Die Ingenieurin ist Dekanin des Fachbereichs Automatisierung und Informatik sowie Hochschullehrerin für Umwelttechnik und Umweltmanagement. Viele Jahre hat sie die „AG Nachhaltige Hochschule Harz“ geleitet, heute ist sie Vorsitzende der neugegründeten Senatskommission.



Bild 1: Das Umweltmanagement-Team mit Friederike Herrmann, Jeannette Israel-Schart, Studentin Lea Grimm und Prof. Dr. Andrea Heilmann



Bild 2: Rektor Prof. Dr. Folker Roland und Friederike Herrmann bei der Preisverleihung in Berlin

Preisgekrönte Recyclingpapier-Quote

Besonders stolz ist die Professorin – gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen Friederike Herrmann und Jeannette Israel-Schart – auf die Recyclingpapierquote von 100%. Im Oktober wurde die Hochschule dafür im Bundesumweltministerium in Berlin geehrt: „Wir haben beim Papieratlas-Hochschulwettbewerb der Initiative Pro Recyclingpapier den dritten Platz belegt. Im Vergleich zu Frischfaserpapier ist die Herstellung deutlich ressourcenschonender. So konnten wir 2019 über 152.000 Liter Wasser und mehr als 31.000 Kilowattstunden Energie einsparen“, so Prof. Heilmann.

Die Hochschule geht sogar noch einen Schritt weiter und erzeugt selbst Energie: Vor 10 Jahren wurde auf dem Dach der „Papierfabrik“ durch den „HS Harz Solar e.V.“ eine Photovoltaikanalage errichtet. Sie ist 450 m² groß, hat bisher 232 Megawattstunden erwirtschaftet und damit bei der Energieerzeugung rund 162 Tonnen CO₂-Emissionen eingespart. Bei allen Campus-Umbaumaßnahmen und -Neubauten wird heute auf energiesparende Technik und nachhaltige Bauweise Wert gelegt. ▲

Schon gewusst?

In den Büros der Hochschule Harz wird ausschließlich Recyclingpapier verwendet. Das macht eine Recyclingquote von 100%. Außerdem konnte durch eine Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der pro Kopf Verbrauch von 706 Blatt Papier (2011) auf 294 Blatt (2019) gesenkt werden. Somit wurden unglaubliche sechs Millionen Blatt Papier eingespart, wodurch eine CO₂-Vermeidung von 26,5 Tonnen erzielt werden konnte.



Neues über Biene Majas Schwestern Erster digitaler Imker-Workshop

* Eileen Demangé

Zum ersten Mal präsentierte Imker Enrico Kretschmar die Campusbienen der Hochschule Harz live über seine Handykamera in einem Online-Seminar. Organisiert wurde der digitale Workshop von drei Studentinnen der Wirtschaftspsychologie – geplant war das so allerdings nicht: „Unsere Vorbereitungen waren schon fast abgeschlossen. Eigentlich sollte alles auf dem Blühstreifen hinter der Papierfabrik stattfinden, wo sich die Bienenstöcke befinden. Das mussten wir aufgrund der Corona-Situation jedoch absagen“, erzählt Kathrin Krambo.

Den Hochschul-Bienen so nah

Trotz der alternativen Lösung und einigen anfänglichen Bedenken, haben 15 Bieneninteressierte an dem Online-Workshop teilgenommen und verfolgten die interaktiven Vorträge der Studentinnen. „Selbst ich konnte noch viel neu erlerntes Wissen aus dem Workshop mitnehmen“, erzählt Kretschmar, der gemeinsam mit Hochschulmitarbeiterin Jeannette Israel-Schart den Praxispart übernommen hat. Die beiden Bienenfreunde haben den Teilnehmern mit ihrer Kamera beste Aussichten auf Königin, Arbeiter und Drohnen verschafft, sodass die fleißigen Insekten aus geringer Distanz beobachtet werden konnten. Was sonst nur mit Sicherheitsabstand und Imker-Schutzbekleidung möglich war, ging diesmal ganz bequem vom Sofa aus. Und prompt ereignete sich beim Öffnen der Bienen-

stöcke sogar der erste virtuelle Live-Stich! Wie zuvor in dem Theorie teil des Seminars gelernt, wollte die Wächterbiene den wertvollen Honig verteidigen und hat ihren Giftstachel eingesetzt, um die „Diebe“ abzuwehren. Nun ja, gelungen ist ihr das wohl nicht – immerhin wurden in diesem Jahr knapp 84 Kilogramm flüssiges Campus-Gold geerntet.

Drei Bienenvölker auf dem Campus

„Durch die Organisation des Seminars habe ich einen ganz anderen Blickwinkel auf unsere Bienen bekommen, die es definitiv zu schützen gilt. Es ist super, dass die Hochschule sogar eigene Bienenvölker auf dem Campus hat – so haben wir als Studierende die Chance, den Tieren aus der Nähe zu begegnen, ohne dass wir vor ihnen wegrennen oder sie von unserem Teller wegwedeln“, erzählt Leandra Knieling. Die 22-Jährige hat den Workshop sogar aus Frankfurt am Main durchführen können. Das Feedback des ersten virtuellen Bienen-Seminars fällt durchweg positiv aus: „Wir waren überrascht, dass so ein guter Austausch stattgefunden hat und viele Fragen zur Biene und dem Zusammenleben mit dem Menschen gestellt wurden. Wir würden das Projekt in dieser Form jederzeit wieder so gestalten“, so Krambo, die das Online-Seminar aus ihrer bayrischen Heimat organisierte und die Bienen ins Herz geschlossen hat. ▲



Bild: Imker Enrico Kretschmar stellte seine Hochschulbienen erstmals in einem Online-Workshop vor.



Digitales Studentenleben

Partys, Projekte & Engagement in Corona-Zeiten

* Anna-Lena Schou

Bild 1: Student Niko Jaskowiak alias DJ „J-KO“

Der Campus ist leergefegt, Events und Lehre können nicht in Präsenz stattfinden. Doch damit endet noch lange nicht das einzigartige Campusleben an der Hochschule Harz. Studierende des Studiengangs BWL/Dienstleistungsmanagement haben es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsam mit den studentischen Initiativen das Semester – trotz Online-Lehre – durch Praxisprojekte lebendig zu gestalten.

DJ-Contest als Party-Ersatz

Über sieben Wochen wurde jeden Mittwoch um 20:15 Uhr – statt der Vorbereitung auf die abendliche Party – Twitch eingeschaltet, um die „Musikfreunde“-DJs sowie Prof. Dr. Patrick Hehn und Dozent Luis Noschang beim DJ-Battle anzufeuern.

„Wir wollten die Partystimmung ins heimische Wohnzimmer zurückbringen“, erklärt Marcel Wensel, Mitveranstalter des DJ-Contests. „Der Wettbewerb bestand aus vier Vorrunden, in denen jeder ‚DJ‘ 30 Minuten Spielzeit hatte. Anschließend durften die Studierenden von Zuhause aus abstimmen, wer ins Halbfinale einzieht. In der letzten Woche sind dann die beiden Sieger im AudiMax gegeneinander angetreten und legten jeweils 40 Minuten auf“, so der 22-Jährige.

Durch die Live-Übertragung konnte jeder Zuschauer, egal von wo, Teil des Events werden und durch den Chat direkt sein Feedback abgeben. Das kam den hochgehaltenen Schilddern der schmerzlich vermissten „Your Prof is your DJ“-Party ziemlich nah. Dennoch gab es einen großen Unterschied: denn diesmal traten Studierende gegen ihre Dozentinnen und Dozenten an. Im Finale kämpfte Student Niko Jaskowiak alias DJ „J-KO“ gegen seinen langjährigen Dozenten und Erstprüfer der Bachelor-Arbeit Luis Noschang. „Das war eine unglaubliche Ehre für mich als DJ“, schwärmt J-KO, der den Contest letztlich gewonnen hat.

Insgesamt fieberten über 600 Zuschauer auf Twitch mit – genauso viele wie auf den beliebtesten Mensa-Partys. ▲



Bild 2: Dozent Luis Noschang

Bewegen, um etwas zu bewegen

Der Fitnesskeller ist geschlossen, Sportkurse finden nur teilweise online statt und eine Zumba-Charity-Party wird es in diesem Jahr auch nicht geben. So „bewegungslos“ musste das Sommersemester 2020 während der Corona-Pandemie an der sonst so aktiven Hochschule Harz starten.

„Nicht mit uns!“ dachten sich vier Studentinnen des Studiengangs BWL/Dienstleistungsmanagement. Unter dem Motto „Sei aktiv für Dich, für Uns, für Alle in der Corona-Krise!“ organisierten Charlotte Sanchez, Lena Neuber, Annemarie Dame und Marlen Fischer, gemeinsam mit der studentischen Initiative „Sportfreunde“, einen individuellen Spendenlauf. „Ziel war es, sich zu bewegen, Spaß zu haben und dabei etwas Gutes zu tun“, berichtet das Projektteam. Etwas Gutes tun war dabei so einfach. Denn egal ob laufen, wandern, radeln oder 12 Kilometer beim Kellnern

zurückzulegen – wie Lea Becker, Vorstandsmitglied der Sportfreunde – pro Kilometer wurde ein selbst festgelegter Betrag an die Initiative „Chance für Kinder e.V.“ gespendet. Explizit wurde das Projekt „Corona-Direkt-Hilfe für Familien mit Kindern in Existenznot“ unterstützt.

Insgesamt haben sich 34 sportbegeisterte Studierende sowie Dozentinnen und Dozenten beteiligt und dabei eine beachtliche Summe in Höhe von 709,92 Euro spenden können. „Wir sind überwältigt!“, heißt es seitens der Initiative „Chance für Kinder e.V.“ ▲



Online Krimi-Dinner statt Theaterstück

Das beliebte Theaterstück des „Kulturschocks“ konnte ebenfalls nicht stattfinden. Doch auch hier haben die Studierenden Abhilfe geschaffen und es wurde ein digitales Alternativevent organisiert: im Sommersemester fand erstmals ein Online Krimi-Dinner mit 36 Studierenden und Lehrenden statt.

Auf einem Weingut in dem Örtchen Hasserode hat ein Mord stattgefunden. In fünf unterschiedlichen Gruppen wurde gleichzeitig ermittelt.

Dabei geriet auch Dozent Wilhelm Dietze alias Jacques Bourdon unter Verdacht: „In Corona-Zeiten war es sehr ungewohnt, auf den Kontakt mit den Studierenden zu verzichten. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, dass ich an diesem Event teilnehmen konnte. Die hitzigen Debatten, weshalb man denn nicht der Mörder sei, waren sehr unterhaltsam und fast wäre ich zu Unrecht von der Gemeinschaft verurteilt worden. Die Organisatoren haben da echt etwas Spannendes auf die Beine gestellt.“



Nico Fähnders berichtet: „Manche haben sich sogar verkleidet, passende Getränke zubereitet, den Hintergrund dem Spiel angepasst und dabei geschauspielert. Da kam wirklich die Atmosphäre eines Krimi-Dinners auf, obwohl es kein gemeinsames Essen über eine Video-Konferenz geben konnte. Zudem haben wir das Spiel an die Hochschule Harz angepasst und damit studentennahe Abwechslung in die Corona-Zeit gebracht“, so der Sprecher des Projektteams.

Die Projekte von Studierenden für Studierende haben somit maßgeblich die Freizeitaktivitäten im „Corona-Semester“ bestimmt. Auch Dozent Luis Noschang ist begeistert, was die Studierenden ohne Vorbereitungszeit und unter den besonderen Konditionen geleistet haben: „Ein großes Lob an alle Studierenden, die dieses Semester so abwechslungsreich gestaltet haben.“ ▲

Kennenlernen auf Abstand

Erstsemester erleben gesicherte Orientierungstage

* Katharina Reif

Aller Anfang ist schwer, besonders während der Corona-Pandemie. Wer in Zeiten wie diesen einen neuen Lebensabschnitt beginnt, darf sich häufig nicht auf die üblichen Feierlichkeiten freuen: kein großer Festakt, kein begrüßender Handschlag, kein erstes Näherkommen. Die neuen Studierenden unserer drei Fachbereiche sollten sich trotzdem willkommen fühlen!

Desinfizieren, lüften, Abstand halten und Teilnehmer tracken – die Orientierungstage konnten im Wintersemester nur stattfinden, wenn sich alle an die vier Säulen des Corona-Schutzes der Hochschule halten. Den Audi-Max bis auf den letzten Platz zu besetzen oder hunderte Erstsemester ungeordnet in die Mensa gehen zu lassen, war in diesem Jahr also tabu. Stattdessen hieß es Gruppen bilden. Gruppen nach Studiengängen, Gruppen nach Räumen, Gruppen nach Tagen. Schlecht für alle, die sich in fremder Gesellschaft lieber erst einmal in der Menge wegduckten. Das Bedürfnis nach körperlicher Anwesenheit war mit jeder neuen Anmeldung deutlicher spürbar. Und es bestätigte die Hochschule in ihrem Bestreben, die neuen Studierenden miteinander bekannt zu machen.

Menschen hinter Vierecken

Auch wenn es ein „hybrides“ Semester werden sollte, also eine Mischung aus Präsenz- und Online-Lehre, war überwiegend mit digitalen Veranstaltungen zu rechnen. So ergänzten unsere Mentorinnen und Mentoren den informativen Teil der O-Tage um ein Thema, das vor einem Jahr vermutlich noch niemanden interessiert hätte: Online-Netiquette. Gutes Benehmen in der Internet-Vorlesung. Zu groß ist die Verlockung, sich hinter ausgeschalteter Kamera zu verstecken und zu hoch die Hemmschwelle, das Mikrofon einzuschalten und Fragen zu stellen. Erst recht, wenn man die Menschen hinter den schwarzen Vierecken nie zuvor persönlich getroffen hat. Dem wollte die Hochschule entgegenwirken. Deshalb gehörte alles, was mit mindestens eineinhalb Metern Abstand oder Mund-Nasen-Schutz erlaubt war, zum O-Tage-Programm.

Informationsfluss mit Seitenarmen

Die Erstsemester lernten ihren Campus kennen, machten Streifzüge durch die Innenstädte, wanderten durch die nähere Umgebung und bekamen natürlich alle Informationen, die sie für ihren Studienstart brauchten. Nur dass sich der Informationsfluss diesmal in mehrere Seitenarme teilen musste. Wo normalerweise eine Person möglichst viele andere Personen informiert, mussten diesmal viele Personen möglichst wenige andere Personen informieren. Oder viele Personen wenige Personen nacheinander. Oder wenige Personen viele Personen per Online-Streaming. Kurzum: Folien wurden hin- und hergeschickt, Menschen eingewiesen und Videos gedreht. Nach drei bis fünf Tagen waren je nach Standort alle Erstsemester bestens informiert. Einen Rekord gab es übrigens auch: Im Jahr 2020 haben mehr Erstsemester an den „O-Tagen“ teilgenommen als je zuvor! ▲





„Walk of Fame“ um zwei Steinplatten erweitert



Bild: Eine Zeit vor Corona: Im Februar 2020 verewigten sich die Studierenden auf dem Wernigeröder Campus und nutzten die anschließende Semesterabschluss-Party, um ihren Abschied gebührend zu feiern.

Studierende verabschieden sich vom schönen Campusleben

* **Moritz Peters und Eileen Demangé**

Studierende und der Stein der Weisen

Woran erinnern Sie das – eine romantische Dampfloch, die direkt an einer renommierten Bildungseinrichtung hält, ein beeindruckendes Schloss am Rande eines spektakulären Mittelgebirges, verwunschene Wälder mit sagenhaften Bewohnern und verspielte Gassen, in denen man zahlreiches Hexenzubehör erwerben kann? Richtig, Wernigerode. Doch manche Studierende fühlen sich während des Studiums auch immer wieder in die Zauberwelt von Harry Potter hineinversetzt. So lag es nahe, dass die Abschlusssemester der Studiengänge Betriebswirtschaftslehre und Tourismusmanagement ihrem Stein auf dem roten Platz einen ganz besonderen Namen gaben: Der Stein der Weisen. Dank ihm werden – im übertragenen Sinn – aus den studentischen Rohdiamanten akademische Juwelen. Und wer weiß, „der Stein der Weisen“ war bekanntlich nur das erste Abenteuer des Zauberschülers Harry Potter. Über die Fortsetzungen werden wir berichten.

Corona-Edition: Dreieck mit Maske

Kein Sekt, keine Ballons, keine Musik! Der ansonsten bunte Abschied vom Campusleben musste im Sommersemester pandemiebedingt in kleinerer und leiserer Form stattfinden, was dem Gemeinschaftsgefühl jedoch keinen Abbruch tat. Die Abschluss-Semester hinterlassen mit der 30. Steinplatte ihr Denkmal auf dem „Walk of Fame“ – geprägt von einer Zeit, in der Partys ausbleiben mussten und Treffen mit Kommilitonen überwiegend online stattfanden. Den Stein ziert daher passenderweise das Hochschul-Logo hinter einer Gesichtsmaske und dient künftig als Anlaufpunkt für Wiedersehen und Erinnerung an die schöne Studienzeit. Studentin Iris Wilhelm resümiert mit positivem Blick in die Zukunft: „Das mit dem Sekt holen wir einfach nächstes Jahr beim Absolvententreffen nach, wenn wir uns hoffentlich alle wiedersehen.“ ▲



New York – eine Stadt steht still und erfindet sich neu Leben und Arbeiten in NYC unter Corona-Bedingungen

* Eileen Demangé

Höher, schneller, weiter – und plötzlich Stille. So beschreiben Jana und Wolfgang Enders das Leben in New York zu Corona-Zeiten. Die beiden Alumni der Hochschule Harz hat es vor zwei Jahren in den „Big Apple“ verschlagen.

Aus dem 31. Stock ihres Gebäudes in West Chelsea Manhattan haben Jana und Wolfgang Enders einen sensationellen Blick auf die Straßen New Yorks. Auch das Empire State Building liegt in Sichtweite. Der riesige Wolkenkratzer ist neben dem One World Trade Center nicht nur eines der höchsten Gebäude der Metropole, sondern gleichzeitig Arbeitsplatz von Jana Enders. Der Puls der Stadt – den die beiden charmant als „Beat“ bezeichnen – hat sich merklich verändert: „New York war für uns immer wie ein riesiger ‚Spielwarenladen‘. Von der Kulinarik bis zur kulturellen Vielfalt über riesige Bällebäder gab es so viel Abwechslung.“ Und von einem Tag auf den anderen nichts mehr von alledem. Das Leben ist zum Stillstand gekommen: „Das Trauma in der Stadt ist groß. Es gab Momente, die auch für uns sehr schockierend waren, beispielsweise die Kühllaster auf den Straßen oder als das zur Krankenstation umfunktionierte Lazarettsschiff den Hudson River entlangfuhr.“

Karriere in der US-Metropole

Auch aus beruflicher Sicht hat sich für die beiden Alumni der Hochschule einiges geändert, denn seit März arbeiten sie dauerhaft im Homeoffice. Jana Enders ist bei dem internationalen Parfüm- und Kosmetikkonzern „COTY“ als Global Trade Marketing Managerin für die Marke Tiffany angestellt. Nach dem BWL-Studium ist sie nach Mainz gezogen und mittlerweile seit über 14 Jahren in unterschiedlichen Funktionen im Unternehmen tätig. „Mir war es immer wichtig, mich weiterzuentwickeln und nicht stehenzubleiben. Nun trage ich Mitverantwortung für eine globale Marke“, so die 37-Jährige. Wolfgang Enders führte es mit Beendigung seines BWL-Studiums, bei dem sich die beiden kennen und lieben lernten, zunächst nach Stuttgart. Einige Jahre später zog er in Mainz mit Jana in die erste gemeinsame Wohnung. 2018 haben sie sich dann entschieden, in den „Big Apple“ umzuziehen. Als Senior Director der Management Beratung „Capgemini Invent“ unterstützt der gebürtige Thüringer globale Unternehmen bei deren digitaler Transformation mit Fokus auf Artificial Intelligence, Data Analytics und Robotics. Er arbeitet ebenfalls auf der 5th Avenue: „Es ist schon ironisch, dass wir in NYC immer unsere Mittagspause zusammen verbringen konnten. In Deutschland ist uns das nie gelungen“, scherzt der 39-Jährige.



New York im Krisenmodus

Insgesamt hatte die Corona-Zeit für die beiden aber nicht nur Nachteile. Sie konnten die Stadt für sich noch einmal komplett neu entdecken. Da der öffentliche Nahverkehr für nicht systemrelevante Mitarbeiter tabu war, sind sie sprichwörtlich auf das Fahrrad umgesattelt: „Irgendwie steht es der Stadt auch gut, nicht so hektisch zu sein. Wir haben dadurch noch mehr auf die Architektur der Häuser geachtet, wir kennen nun das kleinste und schmalste Haus und wir haben die Madonna-Holzbank im Central Park entdeckt. Dinge, auf die wir vorher nicht geachtet haben. Und plötzlich wird auch der sonst von Touristen überlaufene Battery Park mit Blick auf die Freiheitsstatue zum Lieblingsplatz.“ Ende Juni kamen die ersten langersehnten Lockerungen. Parallel zur Corona-Krise begann dann die „Black Lives Matter“-Bewegung in den USA: „Neben den wichtigen und größtenteils sehr friedlichen Demonstrationen und Kundgebungen gab es leider auch Plünderungen und Gewalt, aus unserem Fenster sahen wir die NYPD-Hubschrauber über der Stadt kreisen, Überwachungsdrohnen in den Straßen und viele Undercover-Polizisten waren unterwegs.“ Inzwischen hat sich die Situation, auch aufgrund des Wahlausgangs im November, beruhigt und das Leben auf den Straßen New Yorks wird wieder bunter: „Es gibt Fitnesskurse auf dem Broadway oder viele neu errichtete Biergärten, in denen die Menschen mit ihren dicken Winterjacken sitzen. Das macht uns Hoffnung für die Zukunft, auch wenn es noch einige Zeit dauern wird, bis die Stadt wieder zur Normalität zurückkehrt.“ ▲



Auslandssemester in Zeiten von Corona

„Online-Studium hat super funktioniert!“

* Ellen Rabe

Im März 2020, als deutschlandweit die Schulen schlossen und mit erstaunlicher Geschwindigkeit für viele der Alltag fast zum Stillstand kam, befand sich auch das International Office der Hochschule Harz größtenteils im Homeoffice-Ausnahmestand.

Nach und nach setzten Partnerhochschulen ihren Präsenzunterricht aus oder sagten Studienaustausche ab. Die Glücklichen, die ihr Gastland noch im „Normalzustand“ kennenlernen durften, entschieden sich dafür, erst einmal zu bleiben. Andere Studierende haben ihren Auslandsaufenthalt ganz abgebrochen. Und auch für die Outgoing-Studierenden des Wintersemesters 2020/21 startete das Semester wieder ungewiss, aber bereits mit einer gewissen Routine.

Das Interesse für ein Auslandsstudium bei Studierenden nahm trotz allem – oder gerade deswegen – zu. So folgten auf eine virtuelle Infoveranstaltung so viele Bewerbungen für ein Auslandsstudium im Sommersemester 2021, wie seit Jahren nicht mehr. Selbst vor dem Hintergrund, dass es vielleicht nur online von zu Hause aus stattfindet, bleibt es eine interessante und durchaus positive Erfahrung. ▲

Pioniere der virtuellen Erasmus-Mobilität

„Leider konnte ich aufgrund der Corona-Situation nicht in die Slowakei fahren. Das ist natürlich sehr schade, da ich mir von dem Land gerne vor Ort einen Eindruck verschafft hätte. Dennoch sehe ich auch den großen Vorteil, dass ich in dieser Zeit bei meiner Familie sein kann. Das Online-Studium selbst halte ich für machbar. Die Stundenpläne und Vorlesungszeiten sind sehr gut.“ Oliver Wedler, Student Europäisches Verwaltungsmanagement, Univerzita Mateja Bela, Slowenien

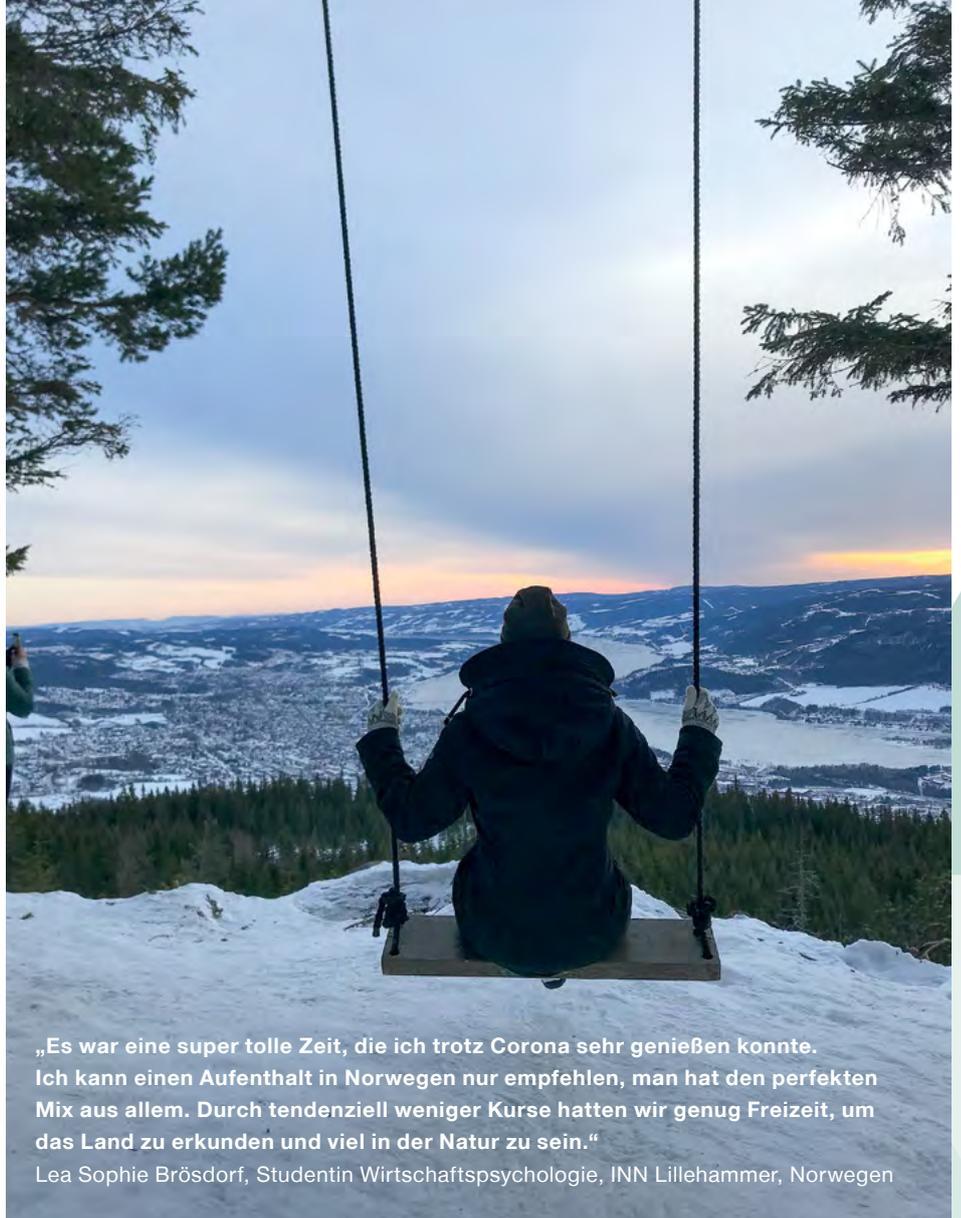
„Auch ohne physische Anwesenheit bekommt man einige Besonderheiten der spanischen Kultur mit. Die Universität Deusto ist sehr bemüht, virtuelle Tanzkurse etc. anzubieten, um den kulturellen Eindruck zu stärken. Die Sprache kann natürlich nicht vor Ort gelernt werden, wird aber in Spanischkursen vermittelt. Was den Stundenplan angeht, gehen die Vorlesungen in Spanien frühestens 13:30 Uhr los, was an den zahlreichen Studierenden aus Südamerika liegt. Das ist angenehm für Langschläfer, aber raubt manchmal den sonst freien Nachmittag.“ Alfred Hanus, Student Wirtschaftsingenieurwesen, Universidad de Deusto, Spanien

„Der Sicherheitsabstand ist eine Flagge breit! Wir haben uns gegen eine Rückkehr nach Deutschland entschieden. Es war eine tolle und einzigartige Erfahrung, natürlich eingeschränkt durch Corona, aber insgesamt eine Zeit, die man unbedingt durchleben sollte.“ Maike Robinsky (links) und Anka Renner, Studentinnen International Tourism Studies, INN Lillehammer, Norwegen



„Obwohl ich wusste, dass die Lehrveranstaltungen und Prüfungen zu 100% online stattfinden, wollte ich in dieser Zeit gerne in Ungarn sein. Zu Beginn meines Auslandssemesters war noch vieles möglich. So fanden beispielsweise viele Wochenendausflüge und Aktivitäten für Erasmusstudierende statt – ohne die üblichen Menschenmassen. Somit hatten wir Budapest fast für uns allein.“

Ines Koch, Studentin Tourismusmanagement, Kodolanyi, Budapest, Ungarn



„Es war eine super tolle Zeit, die ich trotz Corona sehr genießen konnte. Ich kann einen Aufenthalt in Norwegen nur empfehlen, man hat den perfekten Mix aus allem. Durch tendenziell weniger Kurse hatten wir genug Freizeit, um das Land zu erkunden und viel in der Natur zu sein.“

Lea Sophie Brösdorf, Studentin Wirtschaftspsychologie, INN Lillehammer, Norwegen



„Meine ersten Tage dort waren sehr schön, bevor drastische Maßnahmen aufgrund von Corona getroffen wurden. Dennoch hat das Online-Studium von Deutschland aus super funktioniert.“

Ricarda Jakob, Studentin Tourismusmanagement, Johnson and Wales, USA

„Trotz anfänglicher Schwierigkeiten der Online-Umstellung hat alles gut funktioniert. Es war wirklich schade, nicht das richtige Campusleben kennenlernen zu können. Dennoch kann ich es jedem empfehlen.“

Felicia Kühn, Studentin Tourismusmanagement, Hankuk University of Foreign Studies, Seoul, Südkorea

La odisea de las cuatro maletas

Die Odyssee der vier Koffer

* Moritz Peters



Ende Januar 2020. Die Klausuren waren geschrieben, die Semester-Ending-Party gefeiert und drei spanische Austauschstudentinnen machten sich wie Zugvögel auf den Weg, um die Semesterferien in wärmeren Regionen – ihrer Heimat Teneriffa – zu verbringen. Sie nahmen nur das nötigste Gepäck mit und blickten dem nahenden Sommersemester im Harz bereits freudig entgegen. Doch durch europaweite Grenzschließungen im März konnten sie nicht nach Wernigerode zurückkehren, um vor Ort ihren Double-Degree-Abschluss im Studiengang International Tourism Studies zu finalisieren. So verbrachten Nancy, Andrea und Adriana, die an der spanischen Partnerhochschule Universidad de La Laguna studieren, das Semester wie alle anderen Studierenden auch: vor dem Bildschirm in Zoom-Meetings.

Buddy-Programm unterstützt

Während online alle Daten verschickt werden konnten, brauchte es andere Kräfte, um die Studentinnen wieder mit ihren Habseligkeiten zu vereinen. „Alle Prüfungsleistungen des zweiten Semesters duften sie aus der Ferne erbringen, daher haben sie uns – als klar war, dass die drei nicht nach Wernigerode zurückkehren werden – gebeten, die Zimmerübergabe im Wohnheim am Finkenborn zu übernehmen“, berichtet Felicitas Reinhardt vom International Office der Hochschule Harz. Die Mitarbeiterin für Incoming-Studierende ergänzt: „Glücklicherweise gibt es ein etabliertes Vorgehen, das in solchen Fällen





hilft. Zwei Studentinnen, die in unserem sogenannten Buddy-Programm mitmachen, haben sich bereit erklärt, die Zimmer auszuräumen, nachdem sie bevollmächtigt wurden und die Schlüssel aus Spanien mit der Post eintrafen.“

Der verschollene Koffer

Die beiden „Buddies“ brachten anschließend vier Koffer und zahlreiche Tüten ins International Office, die nach Namen sortiert in Umzugskartons verpackt wurden und sich auf den Weg nach Teneriffa machten. Zwei Wochen später waren leider nur die Umzugskartons erfolgreich zugestellt, von den vier Koffern kam einer wieder zurück, zwei befanden sich bereits auf dem spanischen Festland und einer blieb verschol-

len. Der Inhalt des Rückkehrers wurde in eine Umzugskiste gepackt und auf eine erneute Europa-Reise gen Süden geschickt. Der zurückgebliebene Koffer wurde der Diakonie Halberstadt gespendet.

Bilanz: Acht von neun Paketen bzw. Koffern sind ordentlich in Spanien angekommen und sorgten nach sechs Monaten Trennung für glückliche Gesichter. Das International Office ist um einige Nerven ärmer, aber um viele Erfahrungen der internationalen Versandabwicklung reicher. Und ohne den familiären Spirit der Hochschule Harz, die starken Arme der tatkräftigen Hausmeister sowie die Studentinnen des Buddy-Programms wäre das so nicht möglich gewesen. ▲





Wir schicken euch als kleine Aufheiterung virtuelle #Frühlingsgrüße 🌸



Eine kleine #Entenfamilie auf unserem #Campusteich 🐥👨👩👧👦



Viel Erfolg für den anstehenden Semesterendspurt und die Prüfungszeit! ❤️



#EineKonstanteMussEsGeben



Instagram 2020
#WirbleibenZuhause #HSHarz

* Eileen Demangé

Wir wünschen euch einen wunderbaren Tag! 🌈
#poppyflower #nature #visithsharz ❤️



Schön, dass Du wieder da bist! Endlich hat das #Wintersemester 2020/21 begonnen 🎓



Wir lieben unseren #Herbstcampus ❤️👉
🍂🍁❤️



Auch auf dem Campus #Halberstadt hat der #Herbst Einzug gehalten 🍂👉



#EineKonstanteMussEsGeben

Käseschnitzel-Special



Lena Schulz



Um nicht auf das wohl beliebteste Freitags-Gericht der Mensa verzichten zu müssen, haben wir das Rezept des Käseschnitzels auf allen Kanälen gepostet. Schnell und einfach nachgekocht haben wir unzählige Bilder bekommen.

Herzlichen Dank an unsere Küchenprofis!



Tim Hermann



Victoria Pletz

„Projekt Blog 2020“ Hochschule Harz startet eigenen Blog

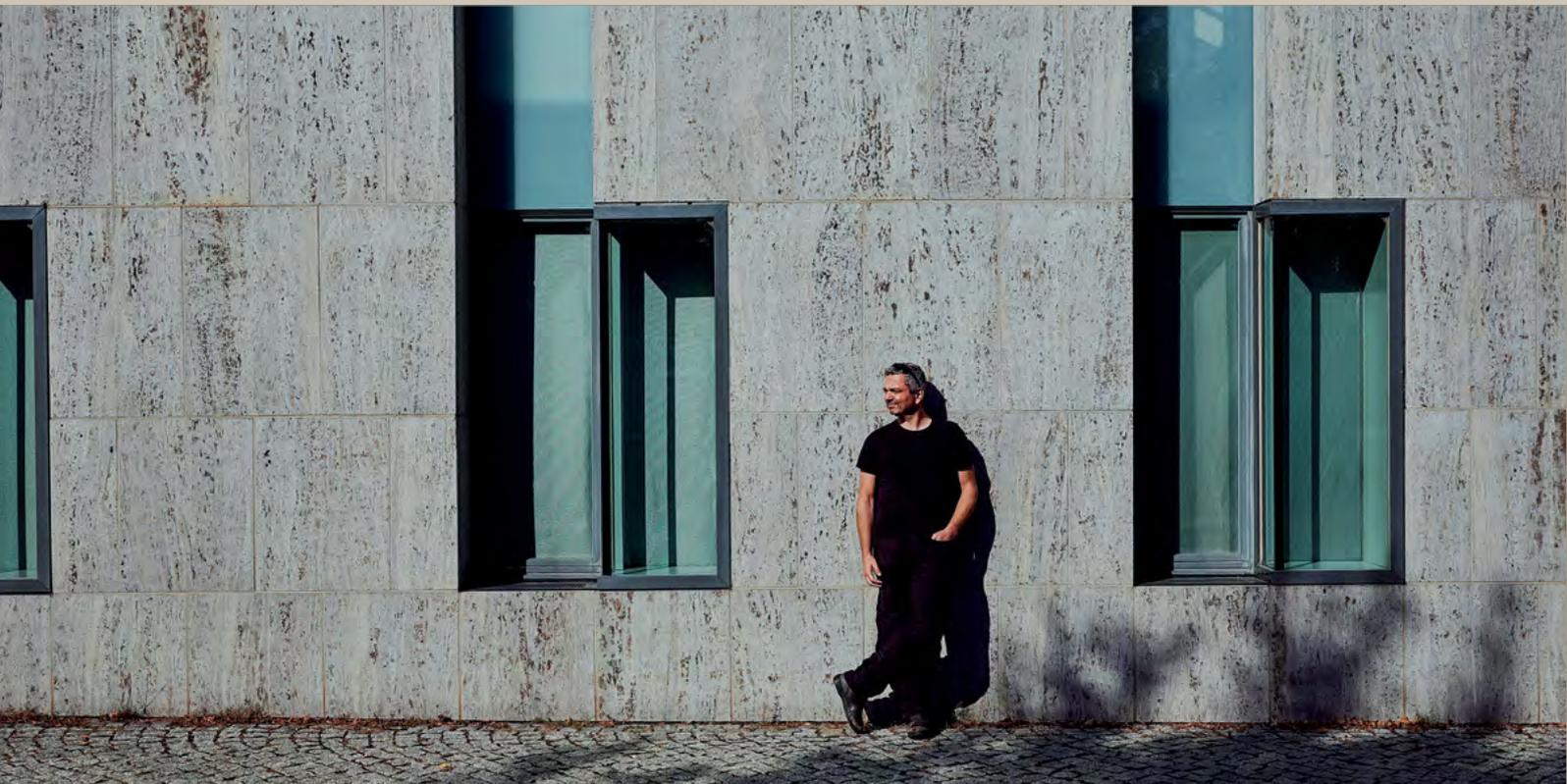
#1 Die Überschrift

„Hochschul-Blog gelauncht“ ... oder vielleicht doch lieber
„Willkommen im Blog-Universum der Hochschule Harz?“
Ok, ok, die Überschrift dieses Artikels legen wir einfach später fest!

#2 Der Eröffnungssatz

Die ersten paar Sätze sind entscheidend, heißt es in jedem guten Blog-Ratgeber. Na, noch Lust weiterzulesen?

#3 Ein Bild über die halbe Seite



Ein Glück, dank dieses außergewöhnlichen Bildes von Prof. Dr. André Niedistadek lesen Sie noch immer weiter.
In einem unserer Blog-Beiträge, spricht er über sein neuestes Buch-Projekt: „Kurvengeflüster“; mehr dazu auch auf Seite 52.



Eine Anleitung, wie ein Blog-Beitrag funktioniert

* Eileen Demangé

#4 Content

Ab hier wird es schwer, aber lassen wir es auf einen Versuch ankommen! Vor 26 Jahren, am 27. Januar 1994, veröffentlichte Justin Hall den ersten Blog. Dann kam Xanga, ein im Jahr 1998 gegründeter US-amerikanischer Blog-Hostingdienst. Binnen der nächsten 10 Jahre explodierte die kleine aber feine Blogosphäre förmlich und es ist ein Millionen-Netzwerk entstanden. Und heute, weitere 12 Jahre später? Schätzungen gehen davon aus, dass es über 600 Millionen Blogs gibt. Mehr als 5.760.000 Beiträge werden täglich veröffentlicht. Vor allem jüngere Leser zwischen 14 und 19 Jahren folgen einem oder mehreren Bloggern gerne in den sozialen Netzwerken (38%). Aber auch ältere Leser sind von Bloggern durchaus angetan: Bei den 50- bis 59-Jährigen sind es immerhin noch 22%. Und nun hat auch die Hochschule Harz ihren eigenen Blog im September 2020 auf der HS-Harz-Webseite gelauncht. Mehr als 35 Beiträge wurden bisher veröffentlicht.

Einen Klick wert

Viele Blogger haben mindestens einen Beitrag in ihrem Portfolio, in dem sie erklären, wie der perfekte Blogartikel aufgebaut ist. Nun, das gibt es bei uns nicht, aber viele weitere Themen, die definitiv einen Klick wert sind. Unsere Bandbreite reicht dabei vom familiären Campusleben über innovative Forschungsprojekte bis hin zu spektakulären Auslandsreisen. Unsere Devise lautet: Kenne dein Angebot und sei Experte auf deinem Themengebiet. Und davon haben wir an der Hochschule Harz genug. Deshalb war es an der Zeit, ihnen auch eine Plattform zu bieten. Viele Redakteure aus allen Bereichen der Hochschule arbeiten an einer Themenvielfalt, die vorher keinen Platz auf der Webseite oder in anderen Medien gefunden hat. Somit bleiben keine Wünsche offen – und wenn doch, freuen wir uns über Feedback.

Der perfekte Blog-Beitrag

Wie sieht denn nun der perfekte Blog-Artikel aus? Ganz ehrlich, das wissen wir noch nicht. Wir haben aber mit dem kommenden Jahr 2021 viel Zeit, das gemeinsam mit Ihnen herauszufinden. Bei Themenvorschlägen, Ideen oder Kritik, freuen wir uns über eine E-Mail an: onlineredaktion@hs-harz.de.

www.hs-harz.de/blog

Barrierefreiheit an der Hochschule Harz Campus Wernigerode erhält Zertifikat „Reisen für Alle“

* Claudia Kepke



Bild: Die Hochschule Harz ist für drei Jahre auf „Barrierefreiheit geprüft – teilweise barrierefrei für Menschen mit Gehbehinderung, teilweise barrierefrei für Menschen mit Rollstuhl“.

„Barrierefreiheit ist für 10 % der Bevölkerung unentbehrlich, für 40 % hilfreich, aber für 100 % komfortabel“ – unter diesem Motto wurde durch das Deutsche Seminar für Tourismus die Initiative „Reisen für Alle“ ins Leben gerufen und damit ein bundesweit einheitliches Informationssystem geschaffen.

Das Zertifikat ist seit März 2020 in allen Bundesländern anerkannt und wird vom Bundeswirtschaftsministerium unterstützt. Immer mehr (touristische) Betriebe nutzen diese Kennzeichnung, um auf ihre barrierefreie Ausstattung hinzuweisen. Die Hochschule Harz ist zwar kein touristischer Betrieb, dient aber regelmäßig als Erholungs- und Tagungsort. So wurden drei Bereiche zertifiziert, die am stärksten durch die Öffentlich-

keit genutzt werden: Das sind zum einen das Naturdenkmal Campus, das AudiMax als Tagungsraum insbesondere für die Kinder- und GenerationenHochschule, sowie die Bibliothek mit der Kunststiftung Karl Oppermann. Im Rahmen eines Projekts zur Barrierefreiheit im Studiengang Tourismusmanagement im Sommersemester 2020 haben Studierende den Campus der Hochschule Harz gemäß der geltenden Kriterien wie Oberflächenbeschaffenheit der Wege, Beleuchtung, Durchgangsbreiten oder Parkplätze für Menschen mit Behinderung erfolgreich vermessen und dokumentiert.

Mehr als nur eine ebenerdige Wegeführung Barrierefreiheit bedeutet nicht, einen Fahrstuhl oder eine Behindertentoilette zur Verfüg-

ung zu stellen. Es bedeutet auch kontrastreiches Design, eine übersichtliche Webseite, leichte Sprache, erschütterungsarmer Bodenbelag oder Papierkörbe in erreichbarer Höhe. „Im Überprüfungsprozess konnten wir aber auch Schwachstellen im barrierefreien Angebot der Hochschule identifizieren“, berichtet Tourismus-Studentin Klara Sawitzki. An einer Verbesserung wird nun kontinuierlich gearbeitet – dazu gehört beispielsweise eine durchgängige und kontrastreiche Beschilderung des gesamten Campusgeländes. ▲

Die Hochschule Harz wird in der Datenbank www.reisen-fuer-alle.de gelistet und kann Besucher künftig anhand des Prüfprotokolls besser informieren.

Für mehr Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung Neue Gleichstellungsbeauftragte

* Cornelia Volkert und Eileen Demangé

Kaum sind Kathleen Vogel und Christian Reinboth als neue Gleichstellungsbeauftragte im Amt, schon wurden sie im März von der Corona-Krise überrascht. Untätig waren sie dennoch nicht – neben zahlreichen Vorstellungsgesprächen hat Kathleen Vogel im Sommersemester unter anderem die Verlängerung der Dienstvereinbarung über Telearbeit begleitet, die deutlich mehr Flexibilität für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bietet. Zudem wurde die Möglichkeit für mobiles Arbeiten geschaffen. „Diese Möglichkeiten nachhaltig aufrecht zu erhalten, ist ein wichtiger Schritt, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern“, berichtet Vogel. Als Gleichstellungsbeauftragte für die zentralen Einrichtungen und die Verwaltung verfolgt sie grundsätzlich das Ziel der Herstellung von Chancengleichheit für Frauen und Männer: „Dafür werden zum Bei-

spiel wissenschaftliche Karrieren von Frauen unterstützt, um insbesondere den Anteil der Professorinnen langfristig zu steigern.“ Das FEM POWER-Projekt, das Kathleen Vogel als Referentin für Forschung schon vor ihrer Wahl zur Gleichstellungsbeauftragten unterstützt hat, verfolgt aktuell genau dieses Ziel.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Christian Reinboth wurde als stellvertretender Gleichstellungsbeauftragter für die zentralen Einrichtungen und die Verwaltung gewählt. „Die Gleichstellung ist mir ein ganz persönliches Anliegen. Ich hatte schon in vielen Forschungsprojekten das Glück, mit hochengagierten und fähigen Kolleginnen zusammenarbeiten zu dürfen, denen selbstverständlich die gleichen Chancen auf eine Karriere zustehen,



Christlicher Hochschulbeirat gegründet Existentieller Blick auf wissenschaftliche Themen

* Janet Anders

Seit Anfang 2020 wird die Entwicklung der Hochschule Harz durch einen ökumenischen Christlichen Hochschulbeirat begleitet. Im September führte Friedrich Kramer, Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, die 15 Beiratsmitglieder – darunter zehn Professorinnen und Professoren, Hochschulmitarbeiter, Studierende und Kirchenvertreter – bei einem Festgottesdienst in ihr Amt ein.

Die Gründung geht zurück auf eine Initiative von Prof. Dr. Christoph Goos, Prodekan am Fachbereich Verwaltungswissenschaften, Rektor Prof. Dr. Roland Folker und Dr. Angela Kunze-Beiküfner. Die neue Hochschul- und Studierendenpfarrerin der Evangelischen Studierendengemeinde beantwortet im Interview die zwei wichtigsten Fragen:

Welche Aufgaben und Funktionen hat der Christliche Hochschulbeirat?

Er versteht sich als ein Gremium, das die Verbindung zwischen den wissenschaftlichen Themen, die an der Hochschule durch Forschung und Lehre im Fokus sind, und den darin enthaltenen existentiellen, christlichen und ethischen Aspekten thematisiert. Wir bereiten Akademische Abende vor, bei denen sowohl die Expertise aus der Hochschule als auch theologische Positionen gehört und diskutiert werden. Zudem versteht sich der Beirat als Bindeglied zu den christlichen Studierenden.

Wie will der Beirat Hochschulangehörige ansprechen, die keiner Religion angehören?

Selbstverständlich sind zu den Akademischen Abenden und zu den akademischen Gottes-

diensten, bei denen eine Hochschullehrkraft predigt, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die interessierte Öffentlichkeit eingeladen. Themen wie die ethischen Aspekte der künstlichen Intelligenz sind auch für nicht-christliche Menschen interessant. Auch interreligiöse Aspekte werden zunehmend eine Rolle spielen. ▲

Schon im Mai sorgte der erste Akademische Abend zum Thema „Wirtschaftswissenschaften und christliche Ethik, wie passt das zusammen?“ für großes Interesse. Im November ging es – aufgrund der Corona-Verordnungen erneut per Videokonferenz – um die Frage „Künstliche Intelligenz – und was ist der Mensch?“

wie ihren männlichen Kollegen – so wie ich mir ja auch für meine beiden Töchter erhoffe, dass ihnen im Leben später alle Türen offenstehen“, berichtet der Referent für Projektförderung. „Ich freue mich sehr, dass wir mit Christian Reinboth nun auch einen männlichen Kollegen im Team haben, denn Gleichstellung sollte immer im Interesse aller Geschlechter sein“, so Sarah Piper, zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Harz. ▲

Weitere Informationen unter:
www.hs-harz.de/gs



Bild: Christian Reinboth und Kathleen Vogel

Kunst an der Hochschule Harz



90. Geburtstag des Malers Karl Oppermann

* Janet Anders

Auf vielfältige Weise ist der aus dem Harz stammende Kunstprofessor Karl Oppermann der Hochschule Harz tief verbunden. Am 30. Oktober feierte der Maler und Literat seinen 90. Geburtstag. Zu Ehren des Jubilars fand auf dem Campus Halberstadt ein Festakt mit Lesung aus seinen Memoiren statt, gleichzeitig wurde die Ausstellung zum aktuellen Werk „Projekt Blocksberg“ eröffnet.

„Karl Oppermann ist Maler, Schriftsteller und Hochschullehrer. Er wurde 1971 an der Universität der Künste in Berlin zum Professor berufen. 2008 wurde die Kunststiftung auch an einer Hochschule errichtet und zwar hier bei uns

im Harz, wofür ich mich noch einmal herzlich bei Karl Oppermann bedanke“, betonte Hochschulrektor Prof. Dr. Folker Roland bei der Eröffnung. 15 großformatige Gemälde sind in der Hochschulbibliothek Wernigerode dauerhaft zu sehen. Auch am Halberstädter Standort wird jetzt eine Zusammenstellung präsentiert.

Als langjähriger Malerfreund und Wegbegleiter übernahm Karl Anton die Lesung aus dem 2005 erschienenen ersten autobiografischen Band „Klatschmohn und Silberstift“ und bot einen fesselnden sowie berührenden Einblick in die vom Krieg geprägte Jugend Oppermanns und seine Anfangszeit als Student im

chaotischen Westberlin. Im Anschluss wurde die Ausstellung mit 32 Kunstwerken des Malers durch den Prodekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, Prof. Dr. Christoph Goos, eröffnet. Bis Ende Juni 2021 wird das „Projekt Blocksberg“ in den Räumlichkeiten der Hochschule Harz am Domplatz zu sehen sein – zunächst nur durch eindrucksvolle filmische Aufnahmen.

Pandemiebedingt durfte kein Live-Publikum dabei sein, aber bequem von der heimischen Couch aus gibt es die Zusammenfassung auf dem YouTube-Kanal der Hochschule und unter: www.hs-harz.de/stiftung-karl-oppermann

Virtueller Rundgang durch die Rektoratsvilla

* Eileen Demangé

Kunst online erleben? Das war in diesem Jahr an der Hochschule Harz erstmals möglich, da die offizielle Ausstellungseröffnung von Dr. Horst-Werner Schneider coronabedingt ausfallen musste. Der Künstler stellte seine Exponate stattdessen in digitaler Form für eine Betrachtung am Bildschirm vor. Der gebürtige Harzer führt in einem kurzen Video durch ausdrucksstarke Motive, wie die australischen Olga-Felsen (Kata Tjuta), das schottische Schloss „Eilean Donan Castle“ oder das heimische Harzgebirge, die durch den niedrig gemalten Horizont größer und gewaltiger erscheinen. 210 Werke in 56 Jahren – das beschreibt das künstlerische Schaffen von Horst-Werner Schneider.

Der 76-Jährige malt menschenleere Landschaften in Lasurtechnik, die in ihrer Formensprache an die der Romantiker des 19. Jahrhunderts erinnern. Jedem Bild wird eine real existierende, aber oft fantasievolle Komponente unserer Zeit hinzugefügt. „Ich bezeichne dies als meinen ‚phantastischen Realismus‘, der sich jedoch nicht an der gleichnamigen surrealistischen Strömung Anfang des 20. Jahrhundert orientiert. Es ist eine Hommage an die Schönheit der Natur“, so Schneider. Wiederholt portraitiert er seine brandenburgische Wahlheimat, unter anderem den „Kreuzbrucher Schwemmgraben“ (Bild rechts). Dieser erinnert daran, dass der Mensch Eingriffe in die



unberührte Natur vorgenommen hat; mit Regenwasser gefüllte Spuren eines Traktors weisen auf die heutige Zeit hin.

Der virtuelle Rundgang ist ebenfalls auf dem YouTube-Kanal der Hochschule zu finden: www.youtube.com/DieHochschuleHarz



Bequem vom Sofa aus!

Kinder- und GenerationenHochschule erstmals im digitalen Format

* Eileen Demangé

In diesem Jahr war vieles anders – die geplanten Vorlesungen der Kinder- und Generationen-Hochschule für April wurden pandemiebedingt abgesagt. Schnell musste eine Lösung her. So wurden auch die beliebten Vorlesungsformate in die digitale Welt übertragen. Über den YouTube-Kanal der Hochschule Harz konnten die Zuschauer die spannenden Themen der Referenten bequem von Zuhause aus verfolgen.

Spannung mit Erdmännchen und Co.

Nachdem bereits die erste digitale Vorlesung der KinderHochschule im Juni zahlreiche Mini-Akademiker für sich gewinnen konnte, versammelten sie sich im September erneut vor den heimischen PCs.

Worum ging es?

David Neubert, Leiter des Tiergartens Halberstadt, sprach über akrobatische Papageien und putzige Erdmännchen. Gemeinsam mit seinem treuen Begleiter „Balu“ hat er die Junior-Studenten auf einen Streifzug durch den Tiergarten mitgenommen. Der studierte Biologe erklärte die vier Ziele zoologischer Einrichtungen – das sogenannte „Vier-Säulen-Konzept“ – anhand von spannenden Beispielen: Es ging um Tierbeobachtung und Forschung im Gehege der Kängurus, Artenschutz und Arterhaltung der Eulen, Bildung bei den Stachelschweinen sowie Spaß und Unterhaltung mit den Erdmännchen. Auch daheim ließ den Tierliebhaber seine Leidenschaft nicht los: „Ich hatte viele Haustiere, darunter Vogelspinnen, Skorpione, Geckos, Chamäleons, Tausendfüßer und Gottesanbeterinnen.“ Seit 2013 ist Hund Balu stets an seiner Seite: „Er ist mein Jagdbegleiter und mein Freund.“

Und wie war's?

„Einfach Spitze! Am besten hat mir gefallen, wie David Neubert alles erklärt hat. Er ist tierisch lustig“, erzählt Mini-Akademikerin Lilly Ebers über die digitale KinderHochschule.



Foto: José Luis Puga

Wie Wirtschaft für Gemeinwohl nützlich ist

Im September startete die Generationen-Hochschule als „hybride Vorlesung“ ins Wintersemester. Aufgrund der Abstandsregelungen konnten nur knapp 50 Personen im Wernigeröder AudiMax Platz finden. Die beliebte Veranstaltung wurde daher erstmals durch den Offenen Kanal live im Internet übertragen. Die Premiere war nicht nur technisch innovativ: Der mehrfach ausgezeichnete Bestseller-Autor Christian Felber war extra aus seiner Heimat Wien angereist und sprach über das Thema „Wirtschaft neu denken – Erfolg lässt sich nicht (nur) am Geld messen“.

Der international gefragte Referent und Initiator der „Gemeinwohl-Ökonomie“ will ein ethisches Wirtschaftsmodell als Alternative zu bestehenden Ordnungen wie Kapitalismus und Kommunismus etablieren. „Es geht um Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung. Das Wohl von Mensch und Umwelt muss zum obersten Ziel des Wirtschaftens werden“, betont der 47-Jährige. Die Vorlesung fand im Rahmen des „Zukunftsforums“, einer Kooperation mit der Stadt Wernigerode und Engagement Global (Programm Entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland), statt. ▲

Unbedingt reinklicken! Die Vorlesungen sind weiterhin online unter:
www.hs-harz.de/khs und
www.generationenhochschule.de



Foto: Tierfotografie Harz

Von klein auf Fan der Automatisierung Melanie Stolze erhält VDI-Förderpreis

* Katharina Reif



Bild: Melanie Stolze erhält den VDI-Förderpreis. Mit an ihrer Seite sind die Betreuer der Bachelor-Arbeit Sven Heinecke von der KSM Castings Group GmbH Werk Wernigerode (links) und Prof. Dr. René Simon vom Fachbereich Automatisierung und Informatik. Foto: VDI/Viktoria Kühne

Melanie Stolze darf stolz auf sich sein. Nicht nur, weil sie sich seit kurzem Bachelor of Engineering nennen darf, sondern auch, weil sie für ihre Bachelor-Arbeit ausgezeichnet wurde. Der Magdeburger Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure würdigte die 23-Jährige mit dem VDI-Förderpreis. Ihre Arbeit zählt also zu den besten Abschlussarbeiten in Sachsen-Anhalt im ingenieurwissenschaftlichen Bereich. Stolze darf die junge Absolventin auch darauf sein, damit etwas für die Umwelt getan zu haben. Es gelang ihr, eine mit Druckluft betriebene Anlage so zu optimieren, dass sie möglichst wenig Luft verbraucht und deshalb Strom spart. Unterstützt wurde sie dabei von Prof. Dr. René Simon und den Mitarbeitenden der KSM Castings Group GmbH Wernigerode, wo sie schon als Werkstudentin tätig war.

Automatisierungsfan seit der Kindheit

Ihre Begeisterung für die Automatisierungstechnik entdeckte Melanie Stolze früh: „Meine Eltern sind selbstständig im Anlagenbau tätig.“ Interessiert schaute sie ihrem Vater als Kind bei der Arbeit zu und wollte mitmachen. „Mit zehn Jahren habe ich meinen ersten klei-

nen Schaltschrank verdrahtet. Er wurde später verbaut und die Anlage lief damit.“ Ein prägendes Erfolgserlebnis, das die Thüringerin zum Studium an die Hochschule Harz führte. Die Wahl, Smart Automation/Elektrotechnik zu studieren, traf sie wohlüberlegt, denn sie wollte inhaltlich bestens auf ein weiterführendes Master-Studium vorbereitet werden. Melanie Stolze will sich beruflich selbstständig machen: „Mein Plan ist, dass ich Unternehmen zu neuen, innovativen Lösungen im Bereich der Automatisierungstechnik ver helfe.“ Neben dem Studium seien Ehrgeiz,

Selbstdisziplin und der eigene Wille Bausteine im Fundament ihres Erfolgs gewesen.

Ferien für ein Praktikum nutzen

Dass sie als Frau in einer männerdominierten Arbeitswelt hier und da unter Beobachtung steht, nimmt sie gelassen: „Man muss sich erstmal beweisen, das ist ganz normal.“ Sie kennt die Bemühungen, mehr Frauen an technische Berufe heranzuführen und empfiehlt Mädchen, die Ferien für ein technisches Betriebspraktikum zu nutzen. „Dann merkt man schnell, ob es einem Spaß macht.“ ▲

„Mein Plan ist, dass ich Unternehmen zu neuen, innovativen Lösungen im Bereich der Automatisierungstechnik ver helfe.“

Melanie Stolze

Coach, Trainerin, Podcasterin Ein beruflicher Neustart

* Maya Göttching und Eileen Demangé



Bild: Tourismusmanagement-Absolventin Doreen Kascha setzt auf Podcasts, um Menschen bei Veränderungen zu helfen.

Zehn Jahre war Doreen Kascha bei der TUI, dem größten deutschen Reiseunternehmen, angestellt. Angefangen als Animateurin während des Tourismus-Studiums an der Hochschule Harz, war sie zweieinhalb Jahre nach ihrem Bachelor-Abschluss bereits Managerin bei der TUI Group im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung. „Ich habe mich bei der TUI sehr wohl gefühlt“, erzählt die 31-Jährige und ergänzt: „Doch einige private Herausforderungen zeigten mir, dass ich etwas an meinem Leben ändern musste. Also fasste ich schließlich den Mut, meinen Träumen zu folgen und fing 2018 damit an, meinen Weg in Videos zu dokumentieren und andere bei YouTube daran teilhaben zu lassen.“

Auszeit in Südostasien

Doreen Kascha und Lebensgefährte Jan Werling kündigten und reisten im Anschluss ein halbes Jahr durch Südostasien. Los ging es im buddhistisch geprägten Thailand mit nicht mehr als zwei vorab gebuchten Übernachtungen. „Ich würde es nicht gewollt planlos nennen. Wir haben eher bewusst den

„Es ist wichtig, die eigenen Ideen, Wünsche oder Träume zuzulassen und daran zu glauben, dass die Umsetzung möglich ist!“

Doreen Kascha

Zustand völliger Freiheit angenommen. In dem halben Jahr fragten wir uns, wie wir unser zukünftiges Leben und Arbeiten gestalten wollen und nahmen unser YouTube-Publikum – später als Podcast-Hörende – mit auf diese Reise“, berichtet die Wahl-Kölnerin.

Podcast mit Dori und Jan

Mit ihrem Podcast „empiremind“ verzeichnet das Paar inzwischen über 100 Folgen mit knapp 50.000 Downloads. Jeden Montagmorgen inspirieren sie dazu, das Potential in der Veränderung zu erkennen, wieder an sich

selbst zu glauben und den besten Weg für sich zu finden: „Mir wird oft berichtet, wie sehr unseren Zuhörern der Podcast hilft. Sie erkennen sich in uns wieder und beginnen damit, das eigene Denken, Fühlen und Handeln zu reflektieren.“ Neben der Tätigkeit als Podcasterin ist die gebürtige Halberstädterin auch als Coach und Trainerin selbstständig: „Ich liebe es, unsere Podcast-Hörer dabei zu begleiten wieder aufzublühen und andere Menschen daran zu erinnern, was alles in ihnen steckt. Wir müssen damit aufhören zu glauben, dass wir nicht genug sind.“ ▲



Vom Alumnus zum Oberbürgermeister

„Schon früh war mir klar – ich will in die Politik“

* Mandy Ebers

Am 1. Januar 2021 wird Daniel Szarata das Amt des neuen Oberbürgermeisters der Stadt Halberstadt antreten. Der Doppelabsolvent des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften über seine Studienzeit, Investitionen in kluge Köpfe und neue Herausforderungen.

Die Facetten Europas

Europa als Schwerpunkt des Curriculums sollte Daniel Szarata auch in seinem späteren Berufsleben von großem Nutzen sein. Nach seinem Abschluss 2007 – vor dem Bologna-Prozess noch als Europäischer Diplom Verwaltungsmanger – war er zunächst im Justizariat des damaligen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt tätig, später in der Förderservice GmbH der Investitionsbank des Landes. „Danach kehrte ich ins Wirtschaftsministerium zurück und arbeitete im Referat für Europäische Zusammenarbeit als Finanzmanager von EU-Projekten mit ganz unterschiedlichen Ländern: zum Beispiel Spanien, Tschechien, Österreich oder Lettland. Besonders beeindruckt haben mich die verschiedenen kommunalen und lokalen Administrationen im europäischen Vergleich. Hier sind viele Länder besser aufgestellt als Sachsen-Anhalt. Nicht unerheblich dabei ist die Sprachbarriere. Mitarbeiter zu haben, die fließend Englisch sprechen, ist meiner Meinung nach für eine Verwaltung sehr wichtig.“

Eine umfassende Sprachausbildung wurde ihm während seines Studiums des Europäischen Verwaltungsmanagements zuteil. Als zweite Fremdsprache wählte er damals Spanisch: „Bei meinem sechsmonatigen Auslandsstudium im spanischen Saragossa, konnte ich meine Kenntnisse vertiefen – oft hat mir aber auch mein Englisch weitergeholfen“, berichtet Szarata.

Mit Weitblick

Wichtige Erfahrungen aus seinen Auslandssemestern haben den Verwaltungswissenschaftler geprägt. Nach drei Jahren in der Praxis entschloss er sich, neben dem Beruf ein Master-Studium an seiner Alma Mater aufzunehmen, um sein Wissen weiter zu vertiefen. „Alle Studierenden, die sich für das berufsbegleitende Master-Studium Public Management entscheiden, brauchen viel Durchhaltevermögen. Es ist eine Investition in die eigene Bildung, die sich auszahlt: Die Master-Studierenden setzen sich mit wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen auseinander und schaffen durch ihr flexibles Denken und Handeln zielorientierte Lösungen für kom-

plexe Sachverhalte“, erklärt Prof. Dr. Thomas Schneidewind, Dekan des Fachbereichs und Studiengangskoordinator für den Master Public Management.

Als Doppel-Alumnus kann Daniel Szarata dies nur unterstreichen: „Für mich war der Austausch mit meinen Kommilitonen aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Praxis und die Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Theorien, die seitens der Professoren vermittelt wurden, sehr spannend. Besonders das Modell des sogenannten New Public Managements mit innovativen Ansätzen zur Personalführung und zum Prozessmanagement haben mich sehr interessiert.“

Neue Aufgaben

Wichtige Kenntnisse, die ihm auch in seiner neuen Funktion als Oberhaupt der Stadt Halberstadt ab Januar 2021 von Nutzen sein werden. So hat der junge Politiker schon vor Amtsantritt zwei Schwerpunkte ins Auge gefasst. Neben einem modernen Personal- und Prozessmanagement strebt er eine Europäisierung an.

Auch ein Wiederaufleben der umfangreichen Städtepartnerschaften der Domstadt und gegenseitige Besuche von Schulen könnten auf dem Programm stehen. Das trägt dazu bei, dass junge Menschen schon früh ihren Horizont erweitern und den „europäischen Spirit“ erleben, den der zukünftige Oberbürgermeister aus eigener Erfahrung sehr schätzt. Auch in finanzpolitischer Hinsicht gibt es bereits erste Ideen: „Da demnächst weniger Strukturfondsmittel zur Verfügung stehen werden, müssen wir neue Wege gehen, um weitere europäische Unterstützung zu erhalten.“ So plant er Investitionen in kluge Köpfe und die Teilnahme an EU-Projekten.

Dekan Prof. Dr. Thomas Schneidewind wünscht dem zukünftigen Oberbürgermeister viel Erfolg für seine neuen Aufgaben: „Als Hochschule ist uns die regionale Einbindung seit der Gründung des Fachbereichs sehr wichtig. Aus dieser Tradition heraus arbeiten wir in zahlreichen Projekten und gemeinsamen Aktivitäten zusammen. Wir danken dem amtierenden Oberbürgermeister und freuen uns auf eine Fortsetzung dieser sehr guten Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.“ ▲



Die Elternzeit für den MBA genutzt

Mit zwei kleinen Kindern und Vollzeit-Job berufsbegleitend zum Master

* Franziska Hain und Juliette Weiß

Als Kathleen Albrecht 2017 das MBA-Studium begann, war sie hochschwanger mit ihrem zweiten Kind. Trotz der Herausforderung, Beruf, Familie und Studium unter einen Hut zu bringen, entschied sich die 34-Jährige bewusst für das berufsbegleitende Studium. Als Senior Referentin bei der Deutschen Telekom ist es ihr wichtig, sich fachlich und persönlich stetig weiterzuentwickeln.

Was war Ihre Motivation für das berufsbegleitende Master-Studium?

Die Anforderungen in Unternehmen wachsen und so wollte ich, dass auch mein Wissen wächst, um meine Position zu festigen und eine sichere Perspektive zu haben. Da ich bereits meinen Bachelor berufsbegleitend absolviert und in meiner ersten Elternzeit abgeschlossen habe, entschied ich mich kurzerhand, meine zweite Elternzeit zu nutzen, um den Master zu beginnen.

Haben sich Ihre Erwartungen an das Studium erfüllt?

Ich muss zugeben, ich habe das Pensum im Vorfeld unterschätzt. Es war deutlich aufwändiger als gedacht, aber ich habe auch deutlich mehr gelernt, als ich erwartet habe. Meine Erwartungen wurden also sozusagen übertroffen. Das didaktische Modell aus Selbstlernphasen und Praxisveranstaltungen an einigen Wochenenden ist dabei ideal, um die umfangreichen Lehrinhalte zu vermitteln.

Wie gelingt der Spagat zwischen Studium, Beruf und Familie?

Ich habe während des ersten Jahres – in meiner Elternzeit – die meisten Module abgeschlossen (Anmerkung der Redaktion: die Lehrpläne im MBA können in Absprache flexibel gestaltet werden). So musste ich, als ich wieder Vollzeit in den Job eingestiegen bin, nur noch vier Prüfungen ablegen. Trotzdem steckt natürlich sehr viel Selbstdisziplin dahinter und mein Mann unterstützt mich ganz hervorragend. Er kümmert sich um die Kinder, wenn ich lernen muss. Sobald ich das Studium abschließen werde, startet er wiederum in ein berufsbegleitendes Master-Studium, so dass jeder von uns seine Karriereplanung verfolgen kann.

Welches Modul hat Sie am meisten begeistert?

Mehrere, da möchte ich mich eigentlich ungern festlegen. Ein absolutes Highlight war aber definitiv die Leadership Challenge auf einem Segelboot vor der Küste Mallorcas, auf dem wir unter dynamischen Bedingungen Führungssituationen durchgespielt haben. ▲



Neue Kollegen für junge Themen

Fachbereich AI besetzt Professuren für Mixed Reality und Data Science

* Katharina Reif

An einer Taktstraße im ersten Stock der „Papierfabrik“ wenden Studierende ihr Wissen über Automatisierung an. Die Modellanlage misst und bohrt Werkstücke und sortiert sie in Fächer. Bald sollen die Studierenden von überall an der Anlage arbeiten können. Dazu setzen sie eine VR-Brille auf und sehen die Fertigungsstraße als 3D-Modell vor sich. Möglich machen das Fabian Transchel (links) und Simon Adler.

Die beiden sind seit März 2020 am Fachbereich Automatisierung und Informatik. Dr. Simon Adler kannte die Hochschule schon als Lehrbeauftragter. Nun hat der 40-Jährige die Professur für Industrial Mixed Reality inne. Er mischt die echte Welt mit einer virtuellen, um Maschinen und Anlagen digital in drei Dimensionen abzubilden. „Mit virtueller und erweiterter Realität können industrielle Maschinen und Anlagen von der Idee bis zur Inbetriebnahme begleitet werden“, sagt er. Der in Schleswig-Holstein Geborene arbeitete zunächst in der Computerspielbranche. Später forschte er an medizinischer Trainingssimulation, worüber er auch promovierte. Am Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung forscht er seit 2012 zu mobilen Assistenzsystemen für technische Anlagen. „Wenn man die Maschine virtuell vor sich sieht, kann man direkt an ihr arbeiten“, sagt Simon Adler. „Der Übergang zwischen der realen Anlage und seinem Zwilling verschwindet.“ Bei der zweidimensionalen Arbeit am Monitor hingegen sei das Sichtfeld eingeschränkt und gleiche dem Blick durch ein Schlüsselloch. „In der virtuellen Realität können wir sehr viel mehr mit den Daten machen, die über eine Maschine gesammelt werden.“ Daten sind das Spezialgebiet von Dr. Fabian Transchel.

Beitrag zur Wertschöpfung

Er kennt sich damit aus, Daten aufzubereiten und für Vorhersagen zu nutzen. Etwa in der Industrie 4.0, wo Anlagen und Maschinen intelligent vernetzt arbeiten. Oder in seiner Schwerpunktbranche, den Versiche-



rungen und Finanzen. Dort war er als Data Scientist und später als technischer Projektleiter beschäftigt. „Die Infrastruktur stellt immer mehr Daten bereit“, sagt der Professor. „Die Auswertung dieser Daten liefert einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfungskette.“

Stiftungsprofessur der E+S Rückversicherung

„Welcher Kunde wechselt im Herbst die Versicherung? Wer ist ein guter Autofahrer und warum?“ Solche Fragen ließen sich mit Data Science beantworten und daraus individuelle Kundenangebote entwickeln, sagt er. Gleich zu Beginn seiner Arbeit an der Hochschule Harz konzipierte Fabian Transchel einen Master-Studiengang zur Datenwissenschaft. Das Programm startet konsekutiv und berufsbegleitend zum Wintersemester 2021/22. „Data Science spricht alle Branchen an“, sagt der 33-Jährige, „das Berufsbild ist gefragt.“ Fabian Transchel hat Physik studiert und in der Quanteninformation promoviert. Als Stiftungsprofessor zählt es zu seinen Aufgaben, auf den Gebieten der Versicherungsmathematik, des autonomen Fahrens, der Robotik und dem Zusammenspiel von künstlicher Intelligenz und Industrie 4.0 zu forschen. ▲



Zwei Urgesteine gehen in den Ruhestand

* Claudia Kepke

Zwanzig Jahre Lehre an der Hochschule Harz, viele unvergessliche Momente und Studierende, die viel erreicht haben: Michael Neumann und Prof. Dr. Hans-Michael Happel verabschieden sich in den Ruhestand und freuen sich darauf, ihre Zeit nun frei zu gestalten und ihren Leidenschaften nachgehen zu können.

Wegbereiter von „Fit4Abi & Study“

Für Michael Neumann begann der Ruhestand schon kurz vor der Corona-Krise. 20

Jahre war er Hochschullehrer, obwohl er das als junger Mathematik-Student nicht direkt angestrebt hatte: „Ich habe mich immer überraschen lassen, welche Pläne das Leben für mich bereithält“, verrät er. Sein Schwerpunkt lag stets auf der Mathematik-Lehre. Zudem hat er als langjähriger Koordinator den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen am Fachbereich Automatisierung und Informatik mitgestaltet. Auch die Idee zu der beliebten Veranstaltung „Fit4Abi &

Aus der Anwaltskanzlei in den Hörsaal

* Mandy Ebers

Umweltrecht und Öffentliches Baurecht sind Themen, mit denen sich Prof. Dr. Roman Götze im Rahmen seiner Tätigkeit als Fachanwalt für Verwaltungsrecht seit fast 19 Jahren intensiv beschäftigt. Sein umfangreiches juristisches Fachwissen und seine langjährigen Erfahrungen aus der anwaltlichen Praxis bringt er seit Oktober 2020 als Vertretungsprofessor in die Lehre am Fachbereich Verwaltungswissenschaften ein.

„Ich habe an der Universität Leipzig Rechtswissenschaften studiert und war später neben meinem Rechtsreferendariat zwei Jahre lang als Repetitor in Dresden, Leipzig und Halle tätig. Repetitorien dienen den Jura-Studierenden zur Examensvorbereitung, in dem dort das Examenswissen gemeinsam erarbeitet und wiederholt wird. Bereits damals habe ich gemerkt, dass mir das Vermitteln von Bildungsinhalten Freude bereitet“, blickt der promovierte Jurist zurück.

Gründung der eigenen Kanzlei

Nach dem 2. Staatsexamen war er zunächst als angestellter Rechtsanwalt in einer auf Bau- und Umweltrecht spezialisierten Rechtsanwaltskanzlei in Leipzig tätig. Vor 13 Jahren wagte er mit seinem heutigen Kanzleipartner den Schritt in die Selbstständigkeit und gründete eine auf Verwaltungsrecht ausgerichtete eigene Kanzlei. Inzwischen zählen neun Anwältinnen und Anwälte zum Team und beraten Bundes- und Landesbehörden, aber auch Unternehmen, Verbände und Privatpersonen im gesamten Bau- und Umweltrecht. Hinzu kommen Beratungstätigkeiten im Berg- und Energierecht, aber auch – soweit es um öffentlich-rechtliche Fragen geht – im Tourismussektor.

Professur für Öffentliches Recht

Bereits seit dem Sommersemester 2015 ist der Leipziger als Lehrbeauftragter am Fachbereich Verwaltungswissenschaften tätig und vertritt nun seit dem Wintersemester die Professur für Öffentliches Recht. Seine eigene Studienzeit sieht der 45-Jährige inzwischen mit anderen Augen: „Viele Inhalte, die in den Semes-

tern vermittelt wurden, wusste ich erst sehr viel später zu schätzen. Es fehlten vorher aber oft die Grundlagen. Wenn ich nun selbst unterrichte, frage ich mich immer, ob ein bestimmtes Einzelthema – eine akademische Kontroverse oder ein Theorienstreit – für die Studierenden in der späteren Praxis wirklich von Bedeutung sein wird.“ ▲



Study“ kommt von ihm, anfänglich führte er die Vorbereitungswoche auf das Mathe-Abitur mit Schülerinnen und Schülern sogar in Eigenregie durch.

Den Zeitpunkt, an dem einer seiner Studierenden eine abhörsichere Telefontechnik für Angela Merkel entwickelte, beschreibt Neumann als einen der besten persönlichen Momente an der Hochschule Harz. Nun will er vor allem das Leben ohne Zeitvorgaben genießen. Große Meilensteine hat Neumann nicht mehr auf seiner To-Do-Liste, da schöne Dinge „schon immer einen festen Platz im Alltag hatten“.

Schachspieler, Jazzfan und Whiskeykenner

Ebenfalls nach 20 Jahren Dienstzeit verlässt Prof. Dr. Hans-Michael Happel die Hochschule Harz. Bereits als Student strebte er eine Karriere an einer Hochschule oder Universität an – im Bereich Soziologie. So kletterte er zielstrebig Stück für Stück die Karriereleiter hinauf, beginnend mit Lehraufträgen, über eine Stelle als Lehrkraft bis hin zum Vertretungsprofessor. Seine Schwerpunkte lagen schließlich in den Bereichen Rhetorik, Präsentationstechniken und wissenschaftliche Methodenlehre.

Happel war darüber hinaus langjähriges Mitglied im Prüfungsausschuss. Dabei empfand

er die Umstellung von Diplom auf Bachelor als größte Veränderung in seiner Zeit als Hochschullehrer. Einen Moment hält er ganz besonders in Erinnerung: „Ein Student, der sowohl seine Bachelor-Arbeit als auch seine Master-Arbeit bei mir geschrieben hat, hat beide Werke später als Buch veröffentlicht – das hat mein Lehrerherz erfreut!“

Nun geht er mit einem weinenden Auge in den Ruhestand und behält die Hochschule Harz als „Mutter mit harten väterlichen Zügen“ in Erinnerung. Der Schachspieler, Jazzfan und Whiskeykenner freut sich besonders darauf, endlich sein eigenes Buch fertig zu stellen. ▲

Generationen- wechsel am Fachbereich Wirtschaftswissen- schaften

Neue Kräfte für die Hochschule Harz

* **Claudia Kepke**

Zu Beginn des Wintersemesters 2020/21 stand ein Generationenwechsel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an: Fünf neue Gesichter wurden begrüßt und zwei Urgesteine verabschiedeten sich. Mit Theo Berger, Alena Bleicher, Andree Ehlert, Dirk Oberschachtsiek und Ansgar Wübker wird der Fachbereich deutlich verstärkt. Alle freuen sich auf den gemeinsamen Start und die damit verbundenen Chancen ihre fachlichen Vertiefungen zur Geltung zu bringen – insbesondere in den Bereichen Statistik, Volkswirtschaftslehre und wissenschaftliche Methodenlehre.

Wir wünschen viel Erfolg!



Prof. Dr. Theo Berger – Professur für Statistik und Data Analytics

Theo Berger zählt zu den 100 forschungsstärksten Betriebswirten unter 40 Jahren im deutschsprachigen Raum und möchte mit seinem Wissen „Brücken zwischen Theorie und Praxis bauen und die Studierenden für Statistik, Software-gestützte Statistik und quantitative Methoden begeistern.“

Prof. Dr. Alena Bleicher – Professur für Kommunikations- und Sozialwissenschaften

Soziologin aus Überzeugung: Alena Bleicher untersuchte am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung Wechselwirkungen der Ressourcennutzung und Umwelttechnologie auf die Gesellschaft: „Langfristig möchte ich meine Expertise aus der qualitativen Sozialforschung und der interdisziplinären Arbeit stärker in der Lehre einbringen.“

Foto: Charlotte Sattler



Prof. Dr. Andree Ehlert – Professur für Statistik und empirische Sozialforschung

Moderne Statistik verankern und auf Interdisziplinarität setzen – das ist Andree Ehlerts Wunsch: „Unsere Absolventinnen und Absolventen müssen in Unternehmen oft vom ersten Tag an statistisch etwas leisten, aktuelle Software anwenden und ihre quantitativen Ergebnisse an Teams und Vorgesetzte kommunizieren. Das schaffen wir, wenn wir auf Fallstudien und moderne Lehrinhalte setzen.“

Prof. Dr. Dirk Oberschachtsiek – Professur für Volkswirtschaftslehre

Dirk Oberschachtsiek möchte den Dialog mit Studierenden stärken – insbesondere da die Volkswirtschaftslehre aus seiner Sicht oft als schwer zugänglich gilt. Er sieht gute Anknüpfungspunkte in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Personal und unternehmerisches Handeln. „Dabei eröffnet der gemeinsame Start mit anderen Kolleginnen und Kollegen vielfältige Chancen die Grundlagendisziplinen einzubringen.“



Prof. Dr. Ansgar Wübker – Professur für Volkswirtschaftslehre

Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Wernigerode sind die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre ein elementarer Block: „Ich möchte zeigen, dass Volkswirtschaftslehre viel mit der Realität zu tun hat. Wir werden ganz konkret darüber diskutieren, welche Effekte z.B. durch die Mietpreisbremse oder Entwicklungen des Ölpreises im Privatleben entstehen.“

Trauer um Prof. Dr. Klaus-Dietrich Kramer

Mit großer Bestürzung haben wir vom Tod unseres langjährigen Kollegen Prof. Dr. Klaus-Dietrich Kramer erfahren, der am 18. Oktober 2020 im Alter von 64 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Klaus-Dietrich Kramer gehörte zu den „Urgesteinen“, den Kollegen der ersten Stunde. Am 1. August 1993 – zwei Jahre nach Hochschulgründung – begann seine Laufbahn als Lehrkraft am heutigen Fachbereich Automatisierung und Informatik, fünf Jahre später wurde er zum Professor für Mikroprozessortechnik berufen. Von April 2000 bis September 2003 war er als Prorektor für Forschung Teil der Hochschulleitung.

Als Rektoratsmitglied setzte er sich dafür ein, die Forschungsaktivitäten der Hochschule Harz sichtbar zu machen, er warb zahlreiche Drittmittelprojekte ein und übernahm deren Leitung. Einige davon – insbesondere das „kettenlose Fahrrad“ und ein Roboter zur Inspektion von Windenergieanlagen – sorgten auch überregional für großes Interesse und mediale Aufmerksamkeit. Er hat das Studienangebot am Fachbereich Automatisierung und Informatik mitgeprägt und war – auch als langjähriger Geschäftsführer des gleichnamigen An-Instituts – eng vernetzt mit wichtigen Partnern aus Wirtschaft und Industrie. Dabei fehlte nie der Blick über den Tellerrand: er engagierte sich für die Kooperation mit der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW), die inzwischen seit über 10 Jahren eine Säule der Internationalisierung der Hochschule Harz darstellt.

Wir verlieren einen hochgeschätzten Kollegen und sympathischen, humorvollen Menschen. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Trauer um Erdmute Clemens

Mit großer Bestürzung haben wir vom viel zu frühen Tod unserer langjährigen Kooperationspartnerin Erdmute Clemens erfahren, die am 5. Juni 2020 im Alter von 56 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist.

Über 25 Jahre lenkte Erdmute Clemens die Geschicke der Wernigerode Tourismus GmbH (WTG), zunächst als Prokuristin und Kaufmännische Leiterin und seit 1997 als Geschäftsführerin. Zahlreiche gemeinsame Forschungs- und Beratungsprojekte konnten in ihrer Schaffenszeit mit dem Kollegium des Instituts für Tourismusforschung der Hochschule Harz zielführend umgesetzt werden. Der Tourismus im Harz verdankt ihr höchsten Einsatz für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Entwicklung in der Region und im Land. Als Praktikumsbetreuerin ihrer Organisation und als externe Zweitbetreuerin bei Bachelorarbeiten hat sie zahlreiche Studierende fördernd und wegbegleitend unterstützt. Wir sind ihr zu großem Dank verpflichtet.

Ihr Wirken war geprägt von einer konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Mit Erdmute Clemens verlieren wir eine herausragende Persönlichkeit und eine der bedeutendsten Tourismusmanagerinnen in Sachsen-Anhalt. Ihre Vorstellungen einer nachhaltigen Tourismusedwicklung im Harz und in Wernigerode hinterlassen einen bleibenden Einfluss.

Unser tiefes Mitgefühl gilt den Angehörigen und dem Freundeskreis.

Lebensrettende DKMS-Aktion an der Hochschule Harz

Student wird Stammzellspender:

„Ich wünsche mir, dass sich mehr Menschen registrieren lassen“ * Martina Richter

Kurz vor Weihnachten letzten Jahres folgte auch Felix Busch dem Aufruf der Hochschule Harz, sich an einer Registrierungsaktion der DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) auf dem Wernigeröder Campus zu beteiligen. Ein Kommilitone war an Leukämie erkrankt und viele Studierende wollten der passende Stammzellspender sein – oder ihn finden. Dem Betroffenen aus den eigenen Reihen konnten sie nicht helfen: Der Student Christof Zobel verstarb nur wenige Wochen später.

Trauer und Hoffnung gehen hier jedoch Hand in Hand. Im Sommer erhielt Felix Busch einen Anruf von der DKMS: Er kommt als potentieller Stammzellspender in Frage. Kurz darauf fuhr der 22-Jährige nach Dresden in das Universitätsklinikum, eine der spezialisierten Entnahmekliniken in Deutschland. „Ich war aufgeregt und nervös, da ich nicht

wusste, was auf mich im Detail zukommt“, erinnert sich der Marketingmanagement-Student und ergänzt: „Der Arzt erklärte mir den Ablauf und beantwortete alle Fragen, sodass die Ungewissheit verschwand und das positive Gefühl überwog, jemandem helfen zu können, der gerade um sein Leben kämpft.“ Er lernte auch, dass der Faktor Zeit entscheidend ist. Wenige Wochen später erfolgte seine Stammzellspende. Über seine Empfängerin weiß er bisher, dass es eine über 30 Jahre alte Amerikanerin ist. Irgendwann hofft er, etwas mehr über sie zu erfahren.

Für die Zukunft wünscht sich Felix Busch, dass sich mehr Leute als Stammzellspender registrieren: „Auch einen selbst kann es treffen und was hätte man für ein Glück, dann ebenso einen genetischen Zwilling auf der Welt zu finden.“

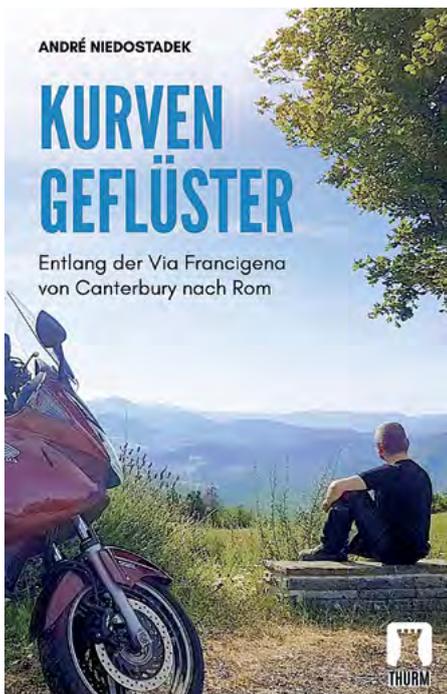
Buchtipp

Kurvengeflüster: „Darum schlägt mein Herz für Europa“

* Mandy Ebers



Vom Hörsaal aufs Motorrad – seit über 12 Jahren ist André Niedostadek Professor für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. Doch er hat noch eine weitere Leidenschaft: Mit seinem Motorrad erkundet er auch entlegene Winkel Europas und wandelt dabei auf bedeutsamen Pfaden der europäischen Kulturgeschichte. Auf seinem Weg findet er viele Anknüpfungspunkte in unsere heutige Zeit. Ein Gespräch mit Blick über den Tellerrand.



Das vollständige Interview mit Prof. Dr. André Niedostadek ist im Blog der Hochschule Harz nachzulesen: www.hs-harz.de/blog.

Wie wird man als Professor für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht zum „motorisierten Pilger“?

Die Idee, eine Tour entlang der wenig bekannten Via Francigena von Canterbury nach Rom zu unternehmen, schwirte mir schon ewig im Kopf herum. Weil man für die komplette Strecke zu Fuß Wochen, wenn nicht Monate braucht, hatte ich mir überlegt, ob das nicht auch anders geht. Wie wäre es beispielsweise mit dem Motorrad? Europa quasi einmal mit dem Motorrad erfahren! Was man ja durchaus im doppeldeutigen Sinne verstehen kann. Aber ein offizieller Pilger bin ich dadurch nicht geworden. Der wird man nur, wenn man zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auf einem Vierbeiner, wie einem Pferd, unterwegs ist. Ein Stahlross gilt nicht. Doch die Via Francigena ist ja nicht nur ein Pilgerweg. Sie ist auch eine alte Handelsroute und heute eine von mehreren anerkannten europäischen Kulturrouten.

Und ein neues Buch war auch gleich geplant?

Dass es zur Tour mit „Kurvengeflüster“ noch ein Buch geben würde, entwickelte sich eher beiläufig. Am Anfang habe ich viele Eindrücke und Hintergründe zunächst für mich festgehalten. Quasi als Urlaubserinnerungen. Aber dann habe ich nach und nach bemerkt, das könnte vielleicht auch für andere interessant sein. Gerade weil die Via Francigena so unglaublich viel bietet. Es geht ums Reisen, aber auch um Europa, um Kultur, um Geschichte und allerlei Anekdoten. Nicht zuletzt aber auch darum, zu entdecken, was einem selbst wichtig ist im Leben.

Was begeistert Sie an Europa?

Ich muss gestehen, ganz vorne steht gar nicht mal so sehr die große politische Idee, die wir mit Europa heute verbinden. Auch wenn beispielweise die offenen Grenzen ja keine Selbstverständlichkeit sind. Diese Entwicklung sollten wir wirklich wertschätzen. Das kenne ich aus meiner Jugend noch anders. Was mich selbst wirklich immer wieder aufs Neue begeistert, ist die unkomplizierte Möglichkeit, Neues kennenzulernen und Unbekanntes zu entdecken. Gerade auch, was den Alltag betrifft. Manchmal finde ich es spannender in einem Supermarkt herumzustöbern als in einem Museum.

Warum haben Sie sich für die Route entlang der Via Francigena entschieden?

Tatsächlich, weil die Strecke von England nach Italien verläuft. Das sind zwei Länder, denen ich persönlich sehr verbunden bin. In keinem anderen Land außerhalb Deutschlands habe ich so viel Zeit verbracht, wie in Großbritannien. Und Italien ist für mich nicht zuletzt mit unbeschwernten Kindheitserinnerungen verbunden. Außerdem soll es in Italien gutes Eis geben.

Was hat Sie auf Ihrer Reise am meisten beeindruckt?

Die Vielfalt Europas! Was sich dort in ganz unterschiedlicher Hinsicht für ein breites Spektrum zeigt, ist wirklich beeindruckend. Wie übrigens auch die Offenheit und Hilfsbereitschaft, wenn mal wieder etwas nicht geklappt hat oder es gar nicht weiterging. Auch das ist ja durchaus vorgekommen. Als beispielsweise die Batterie gestreikt hat oder ich in einer echten Sackgasse steckte. ▲

Kulturangebote machen Deutschland attraktiv und einzigartig

* Claudia Kepke



„In Zeiten der Corona-Pandemie entdecken die Menschen ihr Land neu und merken, wie schön Deutschland ist und welche einzigartigen kulturellen Attraktionen zu finden sind. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung des Kulturtourismus wird weiterhin wachsen, aber in immer ausdifferenzierteren Segmenten.“ Prof. Dr. Axel Dreyer, Institut für Tourismusforschung der Hochschule Harz

Das Standardwerk „Kulturtourismus“ ist im renommierten Wissenschaftsverlag De Gruyter Oldenburg (Berlin-Boston) erschienen und richtet sich an Experten des Tourismus- und Kultursektors, Lehrende und Studierende, Geschäftsführer und Direktoren. Als Handbuch veranschaulicht es die vielen unterschiedlichen Facetten des Kulturtourismus. Präsentiert werden die Grundlagen von der historischen Entwicklung des Kulturtourismus bis zu seinen heutigen Ausprägungen

wie Städte- und Studienreisen. Bedeutende Zukunftsthemen werden in eigenen Kapiteln behandelt. So bietet sich dem Leser ein Überblick zu Spezialmärkten wie Architekturtourismus, Kulturtourismus im ländlichen Raum, Heritage und Dark Tourism, Industrietourismus, Film- und Literaturtourismus. Auch Themen für „Leib und Seele“ kommen nicht zu kurz: Kulinarik und Weintourismus werden ebenso behandelt wie Spiritueller Tourismus und Gartentourismus. ▲

Touristische Beschilderungen an Autobahnen

* Claudia Aldinger



„Derzeit ist davon auszugehen, dass an den deutschen Autobahnen mehr als 3.400 dieser Schilder mit rund 1.800 verschiedenen Motiven aufgestellt wurden. Die Unterrichtungstafeln wirken kurz-, mittel- und langfristig. Jeder sechste Befragte hat schon einmal spontan einen Ausflug zu einem der dargestellten Ziele unternommen.“

Prof. Dr. Sven Groß, Professor für Verkehrsträgermanagement an der Hochschule Harz

Naturpark Thüringer Wald, Leipzig '89, Deutsches Bergbau-Museum – vielen sind sie entlang der Autobahn schon begegnet: hellbraune Tafeln mit weißer Schrift und Symbolik. Prof. Dr. Sven Groß hat erstmals untersucht, wie diese sogenannten „touristischen Unterrichtungstafeln“ wahrgenommen werden. In einer Online-Befragung der Hochschule Harz zeigte sich, dass knapp jeder Sechste bereits mindestens einmal dem Hinweis auf ein besonderes Reiseziel spontan gefolgt ist. Zwei von drei Personen gaben an, dass sie sich

an konkrete Schilder sowie die auf diesen abgebildeten Sehenswürdigkeiten, Städte oder Landschaften erinnern können. Nur vier Prozent sagten, sie hätten die Tafeln noch nie wahrgenommen. ▲

Die Online-Befragung fand zwischen dem 21. und 28. Juni 2019 statt. Insgesamt beantworteten 1.100 Frauen und Männer, denen ein PKW im Haushalt zur Verfügung steht, die 41 Fragen. Alle

Ergebnisse der Online-Befragung und der weiteren Untersuchungen wurden im Januar 2020 in dem Buch „Touristische Beschilderung an deutschen Autobahnen“ (Verlag: UVK) veröffentlicht.

Sommer, Sonne, Weiterbildung

Auf einen Kaffee mit Professor Westermann im Bürgerpark Wernigerode

* Franziska Hain

Bei wunderschönem Spätsommerwetter lud der Bereich Weiterbildung der Hochschule Harz in den Bürgerpark Wernigerode ein. Dort fand im September die erste Outdoor-Infoveranstaltung unter dem Motto „Prof. im Park“ statt.

Zwischen blühenden Beeten und Schatten spendenden Bäumen führten Mitarbeiter der Hochschule Harz – allen voran Namensgeber Prof. Dr. Georg Westermann – angeregte Gespräche zu Weiterbildungsmöglichkeiten. Da diese, besonders, wenn sie mehrere Jahre dauern, wohl überlegt sein wollen und im Vorfeld vielfältige Informationen benötigt werden, ist die Hochschule besonders darauf bedacht, jederzeit für Interessenten erreichbar zu sein. „Normalerweise sind wir regelmäßig auf Messen und Events vertreten und bieten persönliche Gesprächstermine an“, erläutert Georg Westermann, Prorektor für Forschung und Transfer. „Da in diesem Jahr jedoch alles etwas anders ist, haben wir unter anderem eine regelmäßige Online-Sprechstunde eingeführt, bei der sich Interessenten via Zoom detailliert beraten lassen und ihre Fragen stellen können. Mit dem Format ‚Prof. im Park‘ sollte nun zusätzlich die Möglichkeit für einen persönlichen Austausch unter Einhaltung von Corona-Richtlinien geschaffen werden.“ Und welche Kulisse würde sich dafür besser eignen, als der malerische Bürgerpark?

Nicht nur Interessenten, die gezielt der Einladung in den Park gefolgt waren, zog der Stand der Hochschule an, sondern auch jene, die das schöne Wetter für einen Ausflug nutzten. Blickfang war dabei das bereitstehende Coffee Bike, das die Besucher mit Kaffee-Spezialitäten, Tee und Kakao versorgte. Auch diejenigen, die bisher keine Berührung mit der Hochschule Harz hatten, zeigten sich begeistert vom Veranstaltungsformat und ließen sich über die verschiedenen Angebote informieren. Durch das positive Feedback der Besucher auf das Outdoor-Event im Bürgerpark bestärkt, wird bereits an weiteren Terminen und neuen Locations für 2021 gearbeitet, bei denen es dann vielleicht heißen könnte: „Prof. im Schloss“ oder „Grill the Prof“. ▲

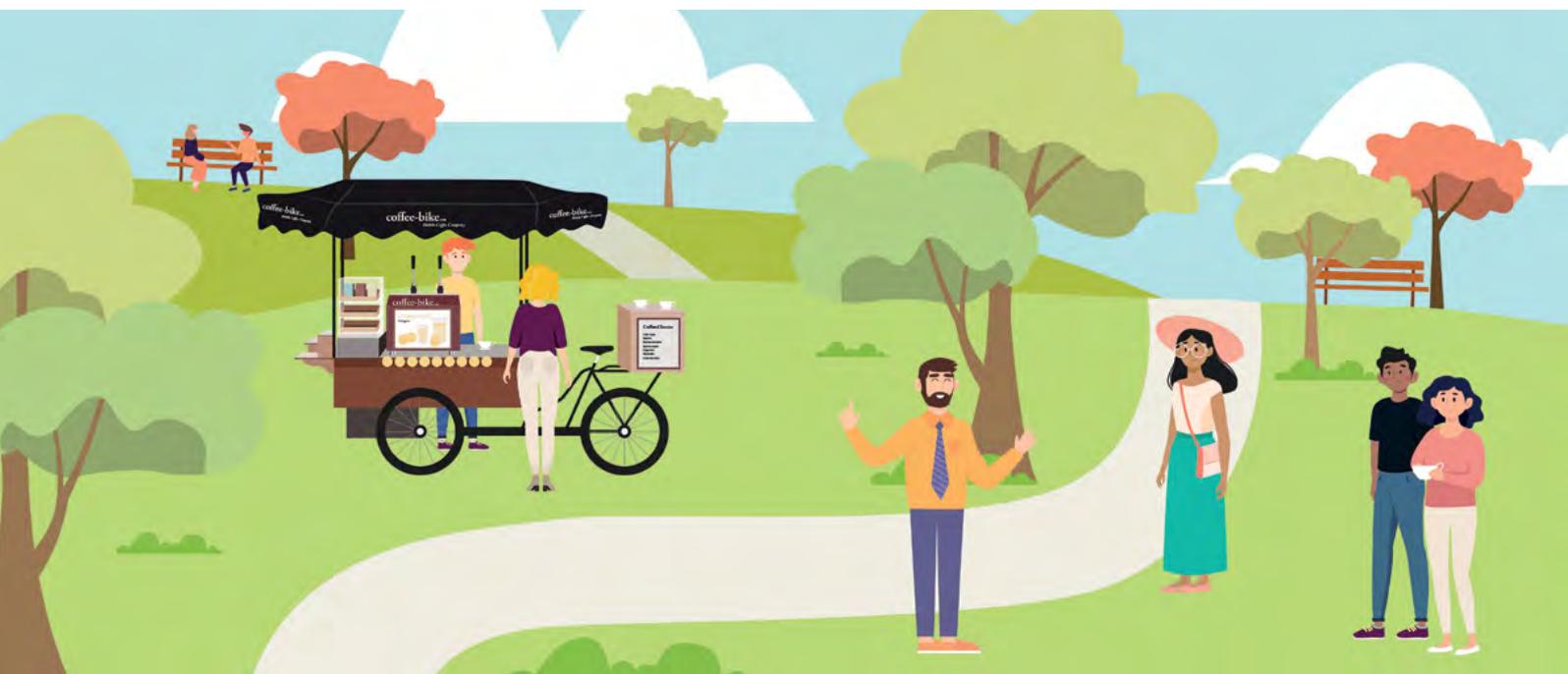


Bild: Anita Siemens, Mitarbeiterin für Koordination und Betreuung dualer Studienvarianten, und Prof. Dr. Georg Westermann in einem Beratungsgespräch im Bürgerpark Wernigerode

Die Veranstaltung wurde durch das Projekt „Wissenschaftliche Weiterbildung für KMU in Sachsen-Anhalt 2019–2021“ im Rahmen des Operationellen Programms aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.



EUROPÄISCHE UNION
ESF
Europäischer
Sozialfonds



Studium oder Weiterbildung – aber wie?

- Neben dem klassischen Vollzeitstudium kann an der Hochschule Harz u.a. in fünf berufsbegleitenden Studiengängen ein Bachelor- oder Master-Abschluss erworben werden, zum Teil sogar ohne Abitur. Diese Studiengänge sind so konzipiert, dass sie sehr gut mit Job und Familie vereinbar sind und auch für mitten im Berufsleben Stehende die Möglichkeit bieten, einen Hochschulabschluss nachzuholen.
- Wer nicht direkt ein ganzes Studium anstrebt, kann sich mit Seminaren oder Zertifikatskursen zu bestimmten Fachthemen weiterbilden. So können z.B. Kurse zu den Bereichen Marketing, Controlling oder Personal und Organisation belegt werden, die mit einem Hochschulzertifikat abschließen. Attraktiv sind zudem die dualen Studienvarianten der Hochschule Harz, bei denen neben intensiven Praxisphasen in Unternehmen oder Behörden ein Bachelor-Vollzeitstudium durchlaufen wird. Studierende haben so beides: die praktische Erfahrung einer Ausbildung, einen Hochschulabschluss sowie Bezahlung und Urlaubsanspruch.

Weitere Informationen unter:
www.hs-harz.de/dualesstudium



Bachelor- und Master-Studiengänge der Hochschule Harz

Fachbereich Automatisierung und Informatik

Bachelor: Informatik (B.Sc.), auch dual ▲ Ingenieurpädagogik (B.Eng.) ▲ Medieninformatik (B.Sc.) ▲ Smart Automation/ Elektrotechnik (B.Eng.), auch dual ▲ Wirtschaftsinformatik (B.Sc.), auch dual ▲ Wirtschaftsingenieurwesen (B.Eng.), auch dual und berufsbegleitend ▲ **Master:** Data Science (M.Sc.), auch berufsbegleitend ▲ Medien- und Spielekonzeption (M.A.) ▲ Technisches Innovationsmanagement (M.Eng.)

Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Bachelor: Europäisches Verwaltungsmanagement (B.A.) ▲ IT-Management – Verwaltungsinformatik (B.A.), nur dual ▲ Öffentliche Verwaltung (B.A.), auch institutionelle Studienvariante ▲ Verwaltungsökonomie (B.A.), auch institutionelle Studienvariante ▲ **Master:** Public Management (M.A.), auch berufsbegleitend

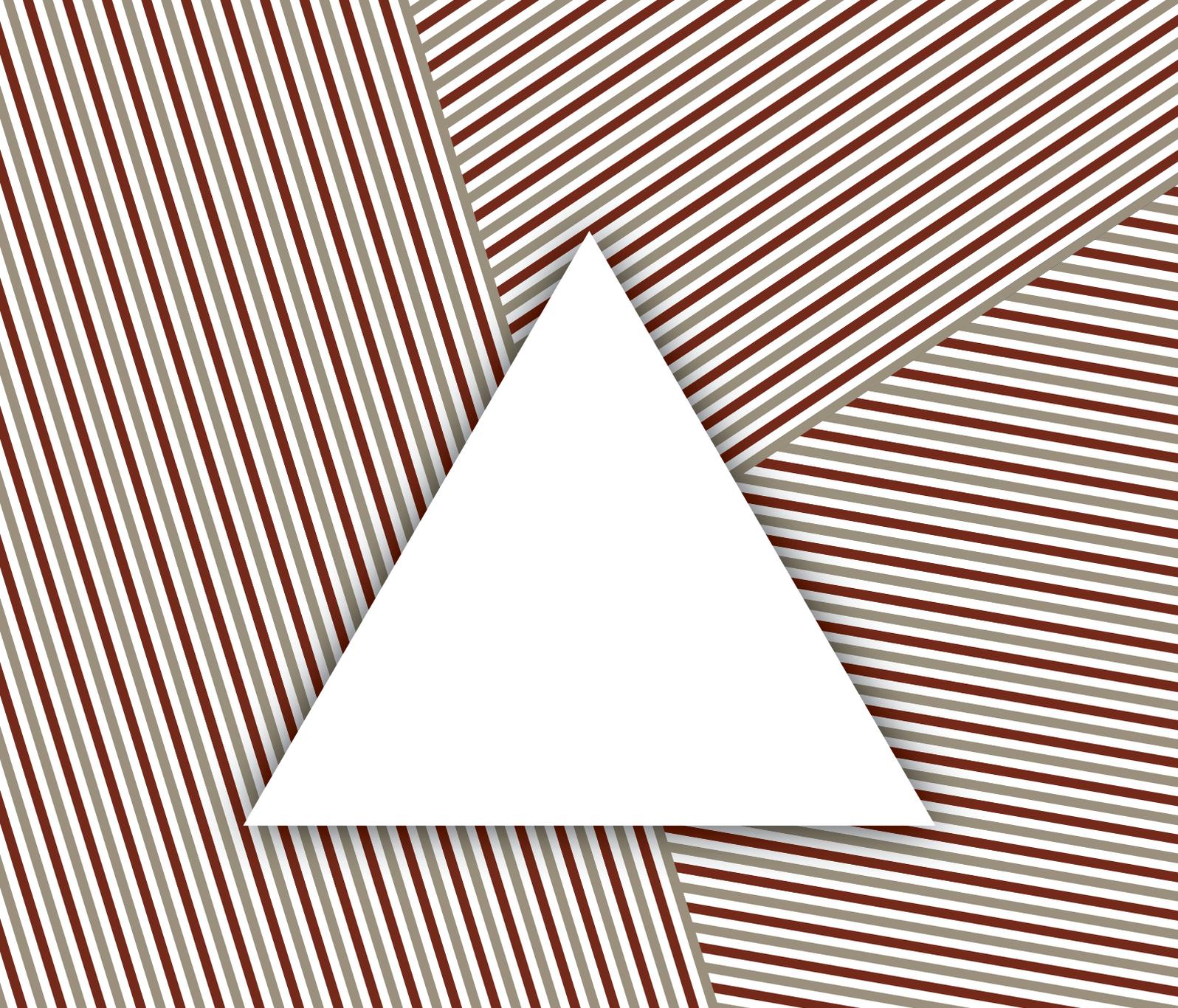
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Bachelor: Betriebswirtschaftslehre (B.A.), auch dual und berufsbegleitend ▲ International Business Studies (B.A.), Sprachzweig: Englisch ▲ International Tourism Studies (B.A.), Sprachzweige: Englisch, Französisch und Spanisch ▲ Marketingmanagement (B.A.) ▲ Tourismusmanagement (B.A.), auch dual ▲ Wirtschaftspsychologie (B.Sc.) ▲ **Master:** Betriebswirtschaftslehre (MBA), berufsbegleitend ▲ Business Consulting (M.A.) ▲ FACT - Finance, Accounting, Controlling, Taxation & Law (M.A.) ▲ Konsumentenpsychologie und Marktforschung (M.Sc.) ▲ Tourism and Destination Management (M.A.)

Orientierungsstudium

▲ Einmal immatrikulieren, losstudieren und dann aus allen Studiengängen wählen





Virtuelle Studieninformationstage

28. und 29. Mai 2021

Campusfieber

12. Juni 2021